



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

472 (11.10.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-289113](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-289113)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE



KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Sommer-Nr. 35421. Tas. Postentfernter Ausgabe A erscheint wöchl. 12mal. Bezugspreise: drei Haus monatl. 2,20 RM., u. 30 Pf. Tragertlohn; durch die Post 2,40 RM. (einschl. 70 RM. Vorfertigungsgeld) auswl. 72 Pf. Befr. gedr. Ausgabe B ersh. wöchl. 2mal. Bezugspreise: drei Haus monatl. 1,70 RM., u. 30 Pf. Tragertlohn; durch die Post 1,70 RM. (einschl. 53,50 Pf. Vorfertigungsgeld) auswl. 42 Pf. Schriftgeld. Mit die Zeitung am Erschein. (auch d. hdb. Schweiz) versend. besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Knaeuper: Gesamtauflage: Die 12erpolz. Millimeterzelle 15 W. Die 4erpolz. Millimeterzelle im Zertell 60 W. Handnimmer Ausgabe: Die 12erpolz. Millimeterzelle 10 W. Die 4erpolz. Millimeterzelle im Zertell 45 W. Scheninger und Kleinmimer Ausgabe: Die 12erpolz. Millimeterzelle 4 W. Die 4erpolz. Millimeterzelle im Zertell 18 W. — **Hohlungs- und Erhaltungsort** Wandheim, Ausfühlerher Gerichthaus; Wandheim, Westhofen; Wandheim, a. N. 4960, Verlagstort Wandheim. — **Eingelieferungspreis** 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A

8. Jahrgang

MANNHHEIM

Number 472

Dienstag, 11. Oktober 1938

Drei Viertel Palästinas bereits frei von England
Arabische Nationalregierung in Jerusalem
 Die Entschließung der panislamischen Palästina-Konferenz
 Auch Ungarn marschiert / 1 Tschechentrone = 12 Pfennige

15 000 Araber im Freikorps

DNB Saito, 11. Oktober.

Ein Sonderausschuß der in Kairo tagenden panisraelitischen Palästina-Konferenz hat eine Reihe von Entschlüssen vorbereitet, die am Dienstag in der Schlußsitzung zur Annahme vorgelegt werden sollen. Es werden folgende Forderungen erhoben: Sofortige Einstellung der jüdischen Einwanderung, Bildung einer arabischen Nationalregierung in Jerusalem, Abschluß eines Bündnisvertrages mit England nach dem Vorbild des Irak, Rückkehr aller verbannten Araberführer, allgemeine politische Amnestie und Zugestehung voller Staatsbürgerrechte an die gegenwärtig in Palästina ansässigen Juden. Wie verkauften, will eine Abordnung der Konferenzteilnehmer nach London reisen, um Verhandlungen mit England anzubahnen.

Trotz der strengen Zensur, der alle Nachrichten aus Palästina unterliegen, wird in Kairo behauptet, daß in der vorigen Woche in Palästina bereits eine arabische Nationalregierung ausgerufen worden sei. Die arabischen Freischärer sollen schon drei Viertel des Landes beherrschen, so daß sich nur ein Viertel des Landes unter englischer Kontrolle befindet. Die arabische Nationalregierung verfüge über ein eigenes, militärisch organisiertes und wohl bewaffnetes Freikorps von etwa 15 000 Mann, während dazu alle nicht organisierten Araber je nach der Lage freiwillige Hilfsdienste leisten.

so daß eine genaue Kopfsahl der arabischen
Freiheitskämpfer nicht bekannt sei.

An verschiedenen Stellen des Landes seien regelrechte arabische Militärlager eingerichtet worden. Ferner seien Sondergerichte eingesetzt, die Landesverrat und ähnliche Verbrechen sühnen, aber auch zivile Streifsälle schlichten. Regelmäßig würden amtliche Verlautbarungen durch Flugblätter verteilt.

Wo bleibt Englands Macht?

„Daily Telegraph“: Bölliger Zusammendruck
DNB London, 11. Okt.

Die Zustände in Palästina, insbesondere der völlige Zusammenbruch der Autorität der briti-

Lücke der englischen Aufrüstung

Die Londoner und Pariser Presse zu Hore-Belishas Rede

EP London, 11. Oktober.

Die Ankündigung des englischen Kriegsministeriums über die Reorganisation der Territorialen Reserve-Armee wird von der englischen Öffentlichkeit als weitere Sicherung der Landesverteidigung begrüßt. In den Zeitaussäßen und Betrachtungen der militärischen Sachbearbeiter der Häuser kommt deutlich die Befriedigung über das Aufhellen einer we-

ischen Verwaltungsbehörden im südlichen Theil
des Landes, sagt die Londoner Blätter in im-
mer größere Verlegenheit.

"Times" beschäftigt sich in einer kurzen Notiz lebhaft mit den technischen Einzelheiten und stellt fest, daß die neuen Verhängnisse für Bakistina wahrscheinlich zu „leidmäßigen Bewegungen“ gegen die Araber eingeführt werden würden. „Daily Telegraph“, der schon seit Tagen für schärfere Maßnahmen eingetreten ist, stellt auch heute wieder in einem Zeitartikel fest, der völlige Zusammenbruch der Autorität in Bakistina sei. Dieser Artikel zeigt, daß die Lage noch ernstler sei, als man allgemein angenommen habe. Es würde zwecklos sein, die Augen vor dem Schlag zu schließen, den das britische Prestige nicht nur in Bakistina, sondern auch in anderen Theilen des misserigen Orients erlitten habe.



Der erste Eintopfsontag der Ostmark

Der Bürgermeister von Wien, Dr.-Ing. Neubacher, verteilt an der Gulaschkanne vor dem Wiener Rathaus selbst die Eintopflportionen. Weibbild (M)



Amphibien-Auto auf der Treppe

SA-Sturmführer Trippel führte in diesen Tagen in Anwesenheit des Generalstabschefs der Faschistischen Miliz sein Amphibien-Auto vor, das die Eigenschaften eines Kraftwagens mit denen eines Motorbootes vereinigt. Die Vorführungen Trippels hatten einen vollen Erfolg. Hier fährt der Wagen eine 137 Stufen hohe Treppe in Rom herab. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Chvalkovsky und Dr. Tiso bei Slovy

Der tschecho-slowakische Ministerpräsident General Siroy (Mitte) mit dem neuen Außenminister Chvalkovsky (rechts) und dem ersten Ministerpräsidenten der Slowakei, Dr. Tiso (links), nach deren Vereidigung. Weltbild (M)

Ein Polizist erschloß den General

Die Hintergründe des Anschlags in Sofia völlig unklar

DNB Sofia, 11. Oktober.

Su dem Mord an dem bulgarischen Generalstabchef Peeff sind noch folgende Einzelheiten bekannt geworden:

In Begleitung des Generals befand sich Major Dimitar Stojanoff, der Leiter des Geographischen Instituts in Sofia. Der Mörder, der mit zwei Maschinenpistolen bewaffnet war, schoß, als Major Stojanoff den General bedecken wollte, auf die beiden Offiziere beide Pistolen nacheinander ab. Im ganzen fielen ungefähr 18 Schüsse. General Peeff verlor sich auf dem Wege zum Krankenhaus, während Major Stojanoff noch am Montagabend seinen Verletzungen erlag. Der Mörder, angeblich ein ehemaliger Polizist, richtete dann die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich schwer durch einen Kopfschuß.

Über die Beweggründe zur Tat ist nichts bekannt. Nach einer Version soll der Mörder geisteskrank sein. Politische Beweggründe sind nach Meinung zuständiger Stellen so gut wie ausgeschlossen. Sie dürften schon deshalb nicht vorliegen, weil der General während seiner ganzen militärischen Laufbahn po-

litisch nie hervorgetreten ist. General Peeff, der im 54. Lebensjahre stand, befehlte den Posten des Chefs des Generalstabes seit Januar 1933. Er hat sich große Verdienste um die Wiedervereinigung Bulgariens erworben. Diese Verdienste und die allgemeine Beliebtheit lassen den Verlust des Generalstabchefs für Bulgarien besonders schwer erscheinen.

Panik im fahrenden Schnellzug

Schwefelsäure-Flasche explodierte

DNB Mailand, 11. Okt.

In einem 3. Klasse-Wagen des Schnellzuges Rom-Turin platzte bei Viareggio eine Flasche mit Schwefelsäure, die ein Passender mit sich führte. Die ätzenden Dämpfe verursachten eine Panik unter den Fahrgästen. Mehrere Personen erlitten Erstickungsanfälle, zwei Frauen wurden ohnmächtig. Der Zug wurde durch Ziehen der Notbremse zum Stehen gebracht und konnte erst nach 20 Minuten die Fahrt fortsetzen. Der Besitzer der Schwefelsäure-Flasche wurde noch nicht ermittelt.

12 Pfennige für 1 Tschechenkrone

Einführung der Reichsmarkwährung im Sudetenland

DNB Berlin, 11. Oktober.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, hat über die Einführung der Reichsmarkwährung in den sudetendeutschen Gebieten am 10. Oktober 1938 folgende Verordnung erlassen: § 1. Gesetzliches Zahlungsmittel in den sudetendeutschen Gebieten ist neben der tschecho-slowakischen Krone die Reichsmark. Eine Tschecho-slowakische Krone ist gleich 12 Reichspfennig. § 2. Der Reichswirtschaftsminister erläßt die zur Ergänzung und Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Vorschriften. § 3. Diese Verordnung tritt am 11. Oktober 1938 in Kraft.

Danktelegramm Henleins

an den Führer und Reichsführer

DNB Berlin, 11. Oktober.

Konrad Henlein hat aus Reichenberg im Sudetengau an den Führer und Reichsführer das nachstehende Telegramm gerichtet: „Mein Führer! Mit dem heutigen Tage haben die deutschen Truppen die Befreiung des sudetendeutschen Gebietes beendet. Von den

Bergen des Sudetenlandes brennen die Feinde. Das Land, das Schwert und Pflug unserer Väter zu unserer Heimat gemacht haben, steht nun unter dem Schutze der Waffen der 80 Millionen des großen Deutschen Reiches. So wie wir immer deutsch waren, so waren wir immer entschlossen, eher zu sterben, als unser Deutschum zu verlieren. Ihrem herrlichen Werke, mein Führer, danken wir heute die Gewißheit, daß wir nicht untergehen werden, sondern weiter berufen sind, als deutsche Wacht im Osten gemeinsam mit dem ganzen deutschen Volke den Siegesweg in die Zukunft anzutreten. Für das gesamte Sudetendeutschum sprechen in diesen Stunden die Tausende, die an der Kundgebung in Gablonz teilnahmen. In tiefster Dankbarkeit grüßen sie ihren Führer. Heil mein Führer!

Konrad Henlein.

Fremdes Verkehrsflugzeug verunglückt

In der Nähe von Zettl — Befahrung und Passagiere getötet

DNB Berlin, 11. Oktober.

Montag nachmittag verunglückte in der Nähe von Zettl am Rönneke in Westfalen das ausländische Verkehrsflugzeug „OO-AGT“ der Strecke Brüssel — Berlin. Die Gründe des Unfalles konnten noch nicht geklärt werden. Hierbei kamen die Fluggäste Fischer, Piepenstock, Luthar, Diemer, Kappes, Menzen, Käsner, Berg, Dr. Witt und Maurauch sowie die Befahrung ums Leben.

800 Kinderballone explodiert

DNB Kopenhagen, 11. Oktober.

Bei der Propaganda für eine politische Versammlung in Dänemark ereignete sich am Montagabend ein nicht alltäglicher Unfall. Ein Bündel von 800 Luftballonen, die auf offener Straße zur Werbung für diese Veranstaltung verteilt wurden, explodierte aus bisher nicht festgestellter Ursache. Von den Umstehenden erlitten acht Kinder schwere Verbrennungen.

In Kürze

Am Montagnachmittag haben deutsche Truppen Engerau und den Breiburg gegenüberliegenden Brückenköpfe an der Donau in Besitz genommen. Die Bevölkerung bereite den Soldaten einen jubelnden Empfang.

In einer gewaltigen Kundgebung sprach am Montagabend Reichskommissar H. Gruppenführer Konrad Henlein in Gablonz. Nach Worten des Dankes an den Führer betonte er, daß der neue Kampf des Sudetenlandes Aufbau heiße.

Der ursprünglich für Dienstag angelegte französische Ministerrat findet erst am Mittwoch statt.

Polnische Truppen besetzen nun auch das Industriegebiet um Karwin.

Der dänische Staatsminister Stangin richtete ernste Worte an die dänische Presse, sich vor den jüdisch-bolschewistischen Friedensabenteurern zu hüten.

Vom japanisch-chinesischen Kriegsschauplatz läuft die Meldung ein, daß die japanischen Truppen an der Südfront im Süden des Nankei die Hügel im Vorfeld der Südoftbasis der Lufschiff-Veranstaltung in der Provinz Kwangsi einen nach dem anderen eingenommen haben.

Der nationalspanische Heeresbericht meldet von der Ebro-Front, daß verzweifelte Gegenangriffe der Bolschewisten blutig abge schlagen werden konnten.

In der Nähe von Lyon wurde am Montagabend ein Arbeiter, der bei anbrechender Dunkelheit von der Arbeitsstätte auf dem Fahrrad nach Hause fuhr, mitten auf der Landstraße von mehreren Kommunisten überfallen und hinterwärts durch zwei Revolverkugeln lebensgefährlich verletzt.

Der irakische Außenminister Tuffat al Suwaidi hat am Montagabend London wieder verlassen. Der Minister hatte während seines mehrwöchigen Aufenthalts der britischen Regierung einen Plan zur Lösung der Palästinafrage vorgelegt.

Der blutige Zusammenstoß bei Belian in Palästina forderte insgesamt 11 Todesopfer.

Die französische Polizei hat in Lille einen gewissen Louis Baron und dessen Freundin festgenommen, die sich an französische Erwerbslosen wandten und ihnen in Deutschland Arbeit versprachen. Als Bedingung wurde gestellt, daß die Erwerbslosen diesem „Baron“, dessen Rassezugehörigkeit kaum zweifelhaft sein dürfte, alltägliche Reisefähigkeit übergeben. Dieser verwandte die so erlangten Mittel, um in London aus Deutschland heimlich mit diesen falschen Ausweisen nach Frankreich hineinzuschmuggeln.

Ungarische Truppen marschieren jetzt auch

Allerdings nur ein erster Anfang / Alles hängt noch von Komorn ab

DNB Budapest, 11. Oktober.

Die ungarische Morgenpresse schildert in ausführlichen Berichten die grenzenlose Begeisterung, die in Jpolsag und Satorajauhely über das Eindringen des ungarischen Militärs herrscht. Die beiden Stadtgemeinden wurden durch die ersten Beschlüsse von Komorn an Ungarn abgetreten.

Jpolsag ist ein kleines Städtchen von rund 6000 Einwohnern; als Eisenbahnknotenpunkt besitzt es einige Bedeutung. Bei dem am Dienstag von Ungarn besetzten Gebiet von Satorajauhely handelt es sich um eine alte große Eisenbahnstation. Sie wurde beim Friedensvertrag von Trianon deshalb abgetrennt, weil sie jenseits des Flusses Komorna gelegen ist, das ebenso wie der Jpolsag in Trianon für „schiffbar“ erklärt worden war.

Die Blätter schildern ergreifende Einzelheiten von der Begeisterung der ungarischen Bevölkerung beiderseits der Grenzen. Als am Montag die Beschlüsse von Komorn bekannt wurden, setzte in beiden Gegenden eine wahre Völkerwanderung zur alten Grenze ein. Selbst auf den tschechischen Amtsgeländen wurde schon die ungarische Nationalflagge gehißt. Das tschechische Militär ist bereits vor einigen Tagen abmarschiert. Die angestellten tschechischen Beamten beeilen sich, all ihr Hab und Gut, das sie nicht mitnehmen können, nach schnell zu verkaufen.

Was fordert Budapest?

Heute nachmittag neue Verhandlungen

(Von unserem Vertreter)

v. M. Komorn, 11. Oktober.

Die ungarisch-tschecho-slowakischen Verhandlungen brachten noch kein greifbares Ergebnis. Die Besprechungen, die am Montag um 14 Uhr begannen, endeten um 16.10 Uhr mit der Veröffentlichung eines gemeinsamen Kommuniqués, in dem lediglich festgestellt wird, daß die Prager Delegation zu den ungarischen Forderungen Stellung genommen hat, ohne jedoch schon Gegenanforderungen zu überreichen. Die Verhandlungen wurden auf Dienstag 15 Uhr ver-

tagt. Um 9 Uhr vormittags begannen die Besprechungen der Sachverständigen. Man erwartet, daß die Vertreter Prags ihre Gegenanforderungen in den Dienstagverhandlungen vorlegen werden.

Was die politische Lage betrifft, so wird auf beiden Seiten betont, daß man sich prinzipiell einig sei, jedoch in den Einzelheiten verschiedene Auffassungen herrschen. Das Prinzipielle bezieht sich darauf, daß die ungarischen Gebiete an Ungarn zurückgegeben werden sollen. Die verschiedenen Auffassungen hinsichtlich der Einzelheiten dürfte sich auf die Frage beziehen, welche Gebiete als ungarische Gebiete anzusehen sind. Wie aus Delegationskreisen verlautet, sehen die ungarischen

Eine Frau kämpft um ihr Leben

Trunksucht des 28jährigen Gatten zerrüttet die Ehe

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Berlin, 11. Oktober.

Ein völlig halloster Mensch fand in diesen Tagen vor den Schranken des Landgerichts Berlin. Ein junger Mann, ganze 28 Jahre alt, angeklagt wegen versuchten Totschlages an seiner Frau...

Die Ehe währte nur knapp fünf Monate, dann ging sie in die Brüche. Unglücklich war sie von Anfang an. Schuld daran war die unheilige Trunksucht des Mannes, seine Schamlosigkeit und Schwäche, seine Angst vor dem Leben, der er sich feige und energie los überließ. Hoff täglich kam er betrunken nach Hause, ohne Alkohol vermischt er nicht leben zu können. Seine junge Frau bot alles auf, ihm einen Halt zu geben. Ohne Erfolg! Ihr Weinen und Flehen rührte ihn nicht. Er trank. Er war selber unglücklich dabei und manchmal sah sie eine wilde Verzweiflung, wohl ein Grauen vor sich selber. Dann führte er wirre Reden, das ganze Leben sei ihm zuwider, erklärte er, Schluß zu machen

mit sich selbst und diesem ganzen erbärmlichen Dasein, sei das einzige, was ihm noch bliebe.

Zwischendurch wurde er einige Tage krank. Vom Fieber noch mitgenommen, erhob er sich, wollte in die nächste Kneipe und betrank sich wieder. Sinnlos berauscht fand er sich am Abend in seiner Wohnung ein. Er bedrohte seine Frau. Ein heftiger Streit brach aus. Am Ende war alles zerrissen, was diese beiden Menschen noch zusammen band. Eine tiefe Kluft tat sich zwischen ihnen auf. Gebrochen und wortlos ging der Mann zwei Tage lang seiner Arbeit nach. Am Samstagnachmittag verschwand er wieder, ohne seiner Frau zu sagen, wohin... Sie wußte es auch so. Stunden nach Mitternacht kam er heim. Sie hörte ihn in der Küche rumoren. Das Klirren des Geschliffels klang an ihr Ohr. Schreckliches ahnend sprang sie auf. Die Küche war verschlossen. Sie trommelte mit den Fäusten gegen die Tür. Schreiend und flehend verlangte sie Einlaß. Nach einer Weile öffnete der Mann. Schwankend und benommen stand er vor ihr. Gasgeruch schlug ihr entgegen. Sie schloß den Gashahn, riß die Fenster auf. Verzweifelt sprach sie auf ihren Mann ein...

Plötzlich sprang er auf sie zu. Er griff sie am Hals und schleppte sie in das Nebenzimmer. Dort warf er sie auf ein Sofa. „Nicht mehr! Du mit mir sterben, nichts kann dich mehr retten!“ rief er hervor. Dann eilte er in die Küche zurück. Wieder öffnete er den Gashahn. Die Frau sprang auf und rannte hilfernd aus der Küche. Doch schon hatte sich der Mann wieder auf sie geworfen. Er drückte ihr die Hand auf den Mund und versuchte sie zu würgen. Die Frau wehrte sich mit letzter Kraft. Sie rang mit dem betrunkenen Ranne um ihrer selber Leben. Es gelang ihr schließlich, sich von dem Rasenden zu befreien... Sie stürzte hinaus und warcte die Nachbarn.

Inzwischen schloß sich der Mann erneut in die Küche ein. Auf Klopfen und Anrufe gab er keine Antwort mehr. Eilends wurde die Feuerwehr und die Polizei alarmiert, die gewaltig die Türen erbrachen. Der Mann lag schwer gasvergiftet bewußtlos auf dem Fußboden. Im Polizeikrankenhaus kam er wieder zu sich, um anschließend seinen Gang ins Untersuchungsgefängnis anzutreten.

In der Verhandlung erklärte er, sich an nichts mehr erinnern zu können. Das Gericht berücksichtigte die krankhafte Verfassung des Mannes und verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis.

Der slowakische Ministerrat tagt

Deutsche und ungarische Nationalitätensektion

DNB Preßburg, 11. Oktober.

Am Montagabend trat zum erstenmal der slowakische Ministerrat zusammen, an dem alle Mitglieder der neuen autonomen slowakischen Regierung teilnahmen. Der Ministerrat nahm den Erlass der Prager Zentralregierung zur Kenntnis, welcher den Präsidenten aller Ministerien sowie allen Ministern ohne Amtsbezug überreichte wurde.

In dem Erlass wird mitgeteilt, daß bei der Sitzung des Prager zentralen Ministerrats am 7. Oktober das Kommen mit den slowakischen Ministern darüber genehmigt wurde, daß die Zuständigkeit in den slowakischen Angelegenheiten bis zur endgültigen verfassungsrechtlichen Regelung auf die slowakischen Minister übergeht, wobei die Ausübung ihrer Zuständigkeiten im Rahmen der Rechtsordnung und des Finanzgesetzes erfolgen wird. Der Erlass bestimmt ausdrücklich, daß die in diesen Grenzen festgesetzte Zuständigkeit sich sowohl

auf sachliche Fragen als auch auf Personalfragen bezieht.

Als amtliches Organ für die Slowakei wurde „Uradne Rodiny“ erklärt. Der Vorsitzende der slowakischen Regierung, Dr. Tiso, erstattete einen ausführlichen Bericht über den bisherigen Stand der tschecho-slowakisch-ungarischen Verhandlungen. Weiter sagte die Regierung den Beschluß, daß wenigstens eines ihrer Mitglieder stets an den Sitzungen des Prager zentralen Ministerrats teilnehmen wird. Ferner wurde beschlossen, die unterbrochenen staatlichen Arbeiten sofort wieder aufzunehmen und ein Verwaltungskomitee für die Verwaltung der Staatsgüter in der Slowakei zu errichten.

Als wichtiger Beschluß kann man den ansehen, daß je eine ungarische und eine deutsche Nationalitätensektion errichtet wird, welche die Interessen dieser beiden Volksgruppen in der Slowakei zu wahren haben werden. Der slowakische Ministerrat wird jeden Montag zusammentreten.

Tagtäglich Hand, ohngeben und lobni sich Handdruck auch auf mein. Selbst ein ter ist, der die Hand Wenn man und die E interessant, dessen Hän wird, we Da gibt Druck, w Hand be der feiner auf den G kann zahl it es nich wiffen B Engländer auch nicht fest. Der Frau zum ntemois z Handdruck Soche.

Unjere :

Wie ber nachmittag ihren Stan erfahren w des Unf Mitthodm kommt, w 69. Kritik Tage um 1 Nach ihre marsch a Es darf heimer Be enge und l gen Wehrn weis stelte unseren S bigen u reiten wirt

Tönen

Schon o heiter der zu hören. Desentlich den lernen monita all fleißig übt Diesmal harmonika von 16 bis gold“ für Spieler be ein dankba fargate. Es und Rändl Als Ein ler „Leichte Stein „M den jugend daß man n menbefehr dern auch „Magnonei zer „Somm boll zum A Am Sch Diplom-Le die AdW war jeder geben.

Noch e

Gele

one

and

die Kreuz- und Pfingst-achten haben, Bassen der Reiches. So waren wir als unfer herrlichen ute die Ge- ergehen sind, als mit dem weg in die te Substanz- den die Tau- ablenz teil- en sie ihren

lein.“

unglückl- ung und

October.

de in der selbstalen das -AGT“ der die Gründe lart werden. er, Piepen- ngen, Ros- ch sowie die

diert

1. October.

litische Ver- am Montag- Ein Bündel ener Straße un verteilte nicht festge- den erlitten n.

utsche Trup- gegenüberle- Donau in ung bereite- fang.

sprach am ffar H- enle in tes an den Kampf des

ag angefeht- am Mittwoch

ten nun auch

fler Stau- die dänische fchwedischen

gen Kriegs- daß die Japa- nt im Süden- be der Süd- der Provinz elingenommen

ericht melbet- iftelte Gegen- tig abge-

am Montag- schender Dun- dem Fahrrad andstraße von berfallenen lverschüsse lo-

ffiat Su- ondon wieder- ährend eines- tischen Regie- Palastknafrage

roh bei Bel- mit 11 Todes-

Wille einen ge- Freundin selb- Erwerbstlose- und Arbeit ver- stellt, daß die- denen Kaffe- in Ostfrie, als- verwannte die- Juden aus- fälischen Aus- schmuggeln,

Der Händedruck

Tagtäglich geben wir vielen Menschen die Hand, ohne darauf zu achten, wie wir die Hand geben und wie sie uns gegeben wird. Es verlohnt sich der Mühe, einmal genauer auf den Händedruck zu achten. Man kann zumindest auch auf diesem Wege Menschenkenntnis sammeln. Voraussetzung ist natürlich, daß man selbst ein offener, ehrlicher Mensch von Charakter ist, der seinen Mitmenschen stets bewusst die Hand reicht, offen, frei und aufrichtig. Wenn man dann beobachtet, wie der andere uns die Hand wiedergibt, so kann man hochinteressante Feststellungen machen. Da ist einer, dessen Händedruck steif und kalt und jährend wird, wenn er es nicht schon von vornherein wird. Da gibt es einen nichtslagenen kalten Händedruck, wo man in seiner Hand die gefühllose Hand des anderen spürt. Dieser Händedruck, der feiner, läßt ebenfalls lehrreiche Schlüsse auf den Charakter des Menschen zu. Wer ein Gefühl hat für den Händedruck, der kann zahlreiche Varianten feststellen. Natürlich ist es nicht vornehm, die Hand mit einer gewissen Brutalität zu drücken, wie es gern Engländer und Amerikaner tun. Man hält auch nicht die Hand eines anderen längere Zeit fest. Der Mann wartet natürlich, bis die Frau zum Händedruck auffordert und reicht ihr niemals zuerst die Hand. Es ist mit dem Händedruck wie mit den Händen eine eigene Sache.

Unsere Soldaten kommen wieder in die Heimat zurück

Wie bereits gemeldet, kehren am Montagmorgen wieder die ersten Truppenteile in ihren Standort Mannheim zurück. Ergänzend erfahren wir hierzu, daß das II. Bataillon des Infanterie-Regiments 110 am Mittwochmorgen um 5 Uhr in Mannheim ankommt, während die I. Abteilung des 69. Artillerie-Regiments am gleichen Tage um 15 Uhr wieder in der Heimat eintrifft. Nach ihrer Ankunft findet ein Vorbeimarsch am Wasserturm statt.

Es darf erwartet werden, daß die Mannheimer Bevölkerung, die schon oftmals ihre enge und herzliche Verbundenheit mit der jungen Wehrmacht des Dritten Reiches unter Beweis stellte, nach entscheidungsschweren Tagen unseren Soldaten einen besonders freudigen und herzlichen Empfang bereiten wird.

Tönende Akkorde — fürs WHW

Schon oft hatten wir Gelegenheit, die Orchester der Handharmonika-Schule Gustav Kull zu hören, denn schon mehrmals zeigten sie der Öffentlichkeit, was sie in ihren Übungsstunden lernen und was man aus einer Handharmonika alles hervorzubringen kann, wenn man fleißig übt.

Diesmal spielte das Stadtorchester der Handharmonika-Schule Kull am letzten Sonntag von 16 bis 17 Uhr im Palais-Raffee „Abendgold“ für das Winterhilfswerk. Die Spieler hatten in diesem vollbesetzten Hause ein dankbares Publikum, das mit Beifall nicht fargte. Es kamen verschiedene Märsche, Walzer und Ländler zum Vortrag.

Als Einlage spielten die Geschwister Perscher „Leichte Kavallerie“ und die kleine Brigitta Stein „Musik-Clown“. Reicher Beifall dankte den jugendlichen Solisten. Herr Kull bewies, daß man mit einem Orchester mit voller Stimmenbesetzung nicht nur artige Stücke, sondern auch musikalische Vorträge wie die „Mignonette“-Ouvertüre und den Konjertwalzer „Sommerabend in Unterloden“ wirkungsvoll zum Vortrag bringen kann.

Am Schluß nochmals reicher Beifall für den Diplom-Lehrer und seine Spieler. Als dann die WHW-Büchlein durch den Saal wanderten, war jeder gerne bereit, sein Scherlein zu geben.

Nach ein Bildausschnitt von der Hauptübung der Feuerwehr



Gelenkigkeit ist eine wichtige Voraussetzung für den Dienst in der Feuerwehrpolizei
Aufnahme: Arthur Piau

Groß-Mannheim

Bilddokumente einer großen Zeit . . .

Zur ersten Reichsstraßenjammlung am 15. und 16. Oktober / Buchabzeichen zeigen den Führer und sein Volk

Als bei der ersten Reichsstraßenjammlung des abgelaufenen Winterhilfswerkes die Sammler der Deutschen Arbeitsfront keine Bilder mit Büchern des Führers anboten, bewies die hitlerische Nachfrage, daß das deutsche Volk begeistert war von dieser neuen Idee. Auch die erste Reichsstraßenjammlung des Winterhilfswerkes 1938/39 am 15. und 16. Oktober wird im Zeichen dieser Büchlein stehen, die in einer Auflage von 25,1 Millionen gegenüber 20 Millionen des Vorjahres in Auftrag gegeben wurden.

An der Herstellung sind Buchdruckereien und Buchbindereien in Berlin, Wien, München und Leipzig beteiligt. Die fünf Abzeichen werden im Runddruckverfahren hergestellt. Die Aufnahmen stammen von Prof. Heinrich Hoffmann, einige Bilder aus dem Büchlein „Der Führer und das Winterhilfswerk“ kamen vom Reichsbildarchiv der NSD. Moderne Maschinen schil-

ten in der Stunde 1000 bedruckte Bogen hinaus, die in der Buchbinderei blitzschnell gefalzt und mit einem festen Umschlag versehen werden. Noch eine Druckschleife daran, die zweifarbige Titel- und Schlusseite aufgelegt, eine farbige Kordel oben durchgezogen und das hübsche Büchlein ist fertig.

Die fünf Abzeichen

Jedes dieser fünf Abzeichen zeigt den Führer in seinen Beziehungen zum Volk. So läßt das Abzeichen „Der Führer und das Winterhilfswerk“ in klaren aufgeschnittenen Bildern die starke Anteilnahme des Führers an diesem größten Sozialwerk aller Zeiten erkennen. Wir erleben noch einmal die Proklamierung des Winterhilfswerkes am 30. September 1933, sehen die verschiedenen feierlichen Eröffnungen in dem Reichsgrund der Berliner Deutschlandhalle, sehen aber auch den Führer, wie er glückselig den Reichsgrund einen Beitrag in die Sammelbüchlein wirft, oder aber, wie auch er im Kreise seiner Mitarbeiter den Eintopfsammler

erlebt. Daneben zeigen Bilder, daß in Deutschland durch das Winterhilfswerk jeder Volksgenosse einen warmen Ofen und einen gedeckten Tisch hat.

Es waren Stunden von weltgeschichtlicher Bedeutung, als die beiden führenden Staatsmänner der in Europa autoritär regierten Staaten, Adolf Hitler und Benito Mussolini, sich in gegenseitigen Besuchen trafen. Daß die Achse Rom-Berlin die Sicherung nicht nur des friedlichen Aufbaues beider Länder, sondern auch die der euro-



Ueber 46 000 Mark gesammelt

Stolzes Ergebnis der ersten Eintopfsammlung für das WHW

Die erste Eintopfsammlung des Winterhilfswerkes 1938/39 im Kreis Mannheim erbrachte: Liefensammlung 45 611.72 und Gaststättenjammlung 420.60 Reichsmark; das sind insgesamt 46 032.32 Reichsmark. Dies bedeutet einen Mehrertrag von 23,42 Prozent gegenüber dem Vorjahr und von 16.73 Rpf. pro Kopf der Bevölkerung.

Die entsprechenden Ergebnisse der früheren Winterhilfswerke sind folgende: WHW 1933/34 30 564.16 RM., 1934/35 30 756.68 RM., 1935/36 31 566.41 RM., 1936/37 36 297.07 RM., 1937/38 37 297.07 RM.

Die erste Eintopfsammlung im Kreis Mannheim gibt zu berechtigten Hoffnungen Anlaß. Vor wenigen Tagen erst wurde das Winterhilfswerk 1938/39 eröffnet und heute schon kann ein so überaus erfreuliches Ergebnis der ersten Sammlung gemeldet werden. Unser Gau-Leiter hat in seiner Rede am Freitag in der

Karlshäuser Festhalle die Forderung aufgestellt, daß der Gau Baden auch im nächsten Winterhilfswerk des deutschen Volkes beispielhaft vorangehen und eine weitere Steigerung der Leistungen erreichen werden müsse. Der Appell unseres Gauleiters ist — wie wir aus dem Ergebnis des ersten Eintopfsammlertages sehen — im Kreis Mannheim nicht ungehört verhallt, sondern hat freudigste Bereitschaft gefunden.

In den kommenden Wochen und Monaten wird sich nun die erneut unter Beweis gestellte Opferfreudigkeit der Männer und Frauen unseres Kreises zu bewähren haben.

F. K. H.

Der Odenwaldklub im Pfälzerwald

Eine schöne Wanderung durch eine herrliche Landschaft

Daß der Pfälzerwald ein wundervolles Wandergebiet ist, das erfahren aufs neue die 350 Odenwaldklubler, die am 9. Oktober mit Sonderzügen der Rhein-Haardt-Bahn nach Bad Dürkheim fuhren. Zunächst wurde zum Brundholtsstahl gewandert, wo Hauptlehrer Wolff eine Erläuterung des bedeutenden römischen Steinbruchs auf deutschem Boden gab und auf die vielen Zeichen germanischen Brauch- und Volkstums hinwies, die an den Wänden durch die Freilegung des Steinbruchs in den letzten Jahren wieder zum Vorschein gekommen waren. Am großen Ringwall, der sogenannten Heidenmauer und am Teufelsstein, einem weiteren Zeugen aus germanischer Frühzeit, vorbei wurde auf aussichtreichen Wegen um den Peterskopf herum nach dem reizend gelegenen Hönningen gewandert, das seine Entstehung einem im 12. Jahrhundert gegründeten Kloster verdankt, von dem noch bedeutende Reste, z. B. das Klosterstülp und die Jakobskirche, vorhanden sind.

Nach längerer Mittagsrast wurde auf schönen Waldpfaden bei allmählicher Steigung der 515

Meter hohe Rahnfels erreicht, der eine wundervolle Fernsicht bot. Ringsum lag das unermessliche Waldgebiet des Pfälzer Landes. Wenn auch der Himmel teilweise mit schweren Wolken bedeckt war, so gelang es doch einigen Sonnenstrahlen, hindurchzuleuchten in das reizende Hienachial, wo die Hardenburg, die Limburg und Bad Dürkheim in fester Klarheit auflauchten. Ueber einen Berggraben hinweg sah man einen Teil der Rheinebene, während im Hintergrund die Höhen des Odenwaldes und des nördlichen Schwarzwaldes als dunkle Mauer sich aufstürmten.

Beim Abstieg wurde die Ruine Schloß Eder, eine schon im 12. Jahrhundert erbaute und wohl bald wieder zerstörte kleine Burg, erreicht. Diese einsame Stätte ist zum Ruinen und Trümmern wie geschaffen. Deshalb ruhten hier viele Wanderer aus, um sich neue Kräfte für den Schlußmarsch zu sammeln. Da der Autovorteil auf der idealen Reichsstraße zwischen Hienachial sehr stark war, wurde der Umweg über die gewaltige Ruine der Hardenburg gewählt. Wenn dann die Wanderer auch recht müde in Dürkheim ankamen, so glühte in ihnen doch noch die Freude an den schönen Landschaftsbildern, die sie erhaschen durften, und sie dankten im stillen den Führern Götlin, Plog und Rothenbach, die ihnen ein so herrliches Gebiet des Pfälzer Landes erschlossen hatten.

Wer trägt die Verantwortung?

In der Nacht auf den 1. Oktober ging dem Kraftwagenführer Kurt Gali nahe bei dem Kaufhaus Hansa das von ihm gesteuerte Lastauto durch, raske in die Seitenstraße rechts und beschädigte nacheinander einen Personenvagen, ein Motorrad und einen Sanktanten. Die Passanten hatten den Eindruck, daß der Fahrer übermäßig stark unter Alkohol leide und des Steuers nicht mehr mächtig sei, und nahmen deshalb in erregter Weise gegen den festgehaltenen Fahrer, bis die Polizei ihn abführte. Tatsächlich hatte G. auch getrunken, aber nicht das war die Ursache der Vorfälle, sondern — wie jetzt von sachverständiger Seite feststeht — der Umstand, daß der dem G. zur Führung überlassene Wagen vollkommen defekte Ventile hatte, so daß die Steuerung nahe beim Kaufhaus gebrochen war.

Vom Zustande des Wagens war dem Manne zuvor keine Mitteilung gemacht worden, und tatsächlich hat G. den Wagen auch fast ununterbrochen — von fünf Stunden eingelegten Schlafes auf dem Führersitz abgesehen — zweiundsechzig Stunden gesteuert, zuletzt von Landau nach Speyer und von da nach Mannheim. Unverantwortlich ist, daß der Fahrer des Wagens diesen nicht gegen Haftpflicht versichert hat, so daß nun der Fahrer für allen Schaden verantwortlich gemacht wird.

Die Rückkehr der Ostmark im Bild

Von gleich großer weltgeschichtlicher Bedeutung waren aber auch die Tage, da sich der alte Traum des Großdeutschen Reichs durch die Eingliederung der Ostmark erfüllt. Die Abzeichen „Der Führer und sein Volk“ und „Der Führer und seine Heimat“ zeigen uns Adolf Hitler, wie er als Befreier des deutschen Volkes in der Ostmark einen triumphalen Einzug in seine Heimat hält. Alle Herzen schlugen ihm entgegen, alle Hände winkten ihm zu, die Liebe und der Dank eines endlich aus Schmach und Schande, Unterdrückung und wirtschaftlicher Not befreiten Volkes zeigten die vielen Bilder dieser beiden Abzeichen. Sie sind wahrhaft Bilddokumente einer großen Zeit.

In seinem Buch „Mein Kampf“ schrieb der Führer im Jahre 1924: „Die Zukunft erscheint mir neben der Ruß als die Königin aller Künste. Meine Beschäftigung mit ihr war auch keine Arbeit, sondern höchstes Glück.“ Das Abzeichen „Der Führer und seine Heimat“ zeigt, wie der große Baumeister des Großdeutschen Reiches auch der Baumeister gewaltiger Zeugen der Stärke und der Kraft dieses Reiches ist: Ob uns die Bilder des Olympiabauwerks an jene Herbsttage des Jahres 1936 erinnern, da Gäste aus aller Welt in Berlin weilten, oder das Modell der Reichshalle und der Tribünenbau der Zeppelinfeld in Nürnberg, die gewaltige Kraft der Reichsparteitage demonstrieren, sie und die vielen anderen Bilder dieses Büchleins zeigen in den Bauten des Führers jenen unvergleichlichen Wiederaufstieg unseres Reiches, dessen nur ein genialer Führer fähig war.

Fünf kleine Kunstwerke

Die fünf kleinen Kunstwerke, mit denen die Reichsführung des Winterhilfswerkes die Reihe der großen Reichsstraßenjammlungen einleitet, werden jeden Volksgenossen zu einem Opfer veranlassen. Und viele werden sich zu der ganzen Serie des Vorjahres auch eine Serie des ersten Sammeljahres des WHW 1938/39 erwerben. Es sind Bilddokumente einer großen Zeit, Zeichen aber auch des praktischen Einfaches für die Volksgemeinschaft. Denn das Motto dieses Tages der Buchabzeichen heißt: Schaffen und sammeln — Schaffen und geben!

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Montagmorgen stieß der Führer eines Kleintraikes an der Kreuzung Windel- und Lindenstraße mit einer Zugmaschine zusammen, wobei der Kraftwagenführer eine größere Wunde davontrug. Der Verletzte wurde von dem Führer der Zugmaschine in ein Krankenhaus gebracht, wo er verblieb. Ueber die Schuldfrage sind die polizeilichen Erhebungen noch im Gange. Bei einem weiteren Verkehrsunfall, der sich gestern vormittag auf der Industriestraße ereignete, wurde eine 18 Jahre alte Kraftfahrerin von einem Personentransportwagen angefahren und zu Boden geworfen. Die Kraftfahrerin, die über Schmerzen im Leibe klagte, wurde von dem Führer des Personentransportwagens in ein Krankenhaus gebracht.

Kleine badische Nachrichten

Englische Verkehrsfachleute in Freiburg

Freiburg, 11. Okt. 25 Direktoren englischer Verkehrsunternehmen, die hier eintrafen, wählten eine Woche im südlichen Schwarzwaldgebiet zu verweilen und einen weiteren Ausbau des Verkehrsnetzes zwischen den Schwarzwaldorten und dem englischen Verkehrsnetz anstreben. Am Montag wurden die Engländer im altstädtischen Rathaus durch den Oberbürgermeister empfangen und begrüßt.

Holzwirtschaftliche Tagung in Freiburg

Freiburg, 11. Okt. Vom 22. bis 25. Oktober findet in Freiburg i. Br. die zweite Holzwirtschaftliche Tagung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Baden statt. Die Bedeutung dieser Veranstaltung eines der wichtigsten Wirtschaftszweige des Badischen Landes Baden gerade in unserer Zeit wird durch die Teilnahme des Ministerpräsidenten Walter Rüttger unterstrichen, der in der Stadtlichen Festhalle in Freiburg zur badischen Holzwirtschaft spricht. Ferner werden leitende Männer der Holzwirtschaft im Reich und in Baden, u. a. der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Baden, Dr. Wegert (Berlin), der Geschäftsführer der Bezirksgruppe Baden, Dr. Maier, der Leiter des Reichswald und Holz der DWA, Berlin, Lietzsch, und der Leiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Waldweg (Götting) Referate halten.

Weitere Brandstiftung eingestanden

Urnau, 6. Heberlingen, 10. Okt. Eine weitere Brandstiftung hat der eine von den beiden wegen Brandstiftung verurteilten Brüder Paul und Franz Dandler eingestanden. Paul Dandler gibt zu, auch den Brand an der Scheune des Mühle- und Sägewerksbesitzers Karl Ziemer gelegt zu haben. Er begründet seine verbrecherische Handlung damit, daß Ziemer „eine neue Scheune hätte bauen können“. Dandler hatte eine brennende Zigarette in das in der Scheune lagernde Stroh geworfen. Ziemer ist nicht verurteilt, seine Versicherungen waren abgelehnt und er fand erst wieder in Verhandlungen über einen neuen Versicherungsabschluss. Ingefallt ist noch die Brandursache bei den Geschwister Rutter.

Gau Baden geht an die Winterarbeit

Dier Versammlungswellen mit den besten Rednern werden durchgeführt

* Karlsruhe, 11. Okt. Nach den weltgeschichtlichen Entscheidungen der letzten Wochen geht die Partei mit aller Energie an den inneren Aufbau und die Festigung des um 10 Millionen vergrößerten Reiches. Wie in der Eröffnungskundgebung des diesjährigen Winterhilfswerks in Baden der Gauleiter schon ausgesprochen hat, erhält das Winterhilfswerk nach der Schaffung Großdeutschlands gegenüber den früheren Jahren gesteigerte Bedeutung. Das weltanschauliche Rüstzeug erhalten die Volksgenossen in Stadt und Land in den Versammlungen der Partei, die in vier wichtigen Versammlungswellen durchgeführt werden. Wieder sprechen die besten Redner des Gaues, und zwar jeweils am Freitag, Samstag und Sonntag. Jeder Kreis hat seinen Versammlungstag, an dem schlagartig an reiflos allen Orten die Kundgebungen erfolgen.

Die nächsten Wochen bringen weiter die Te-

tegengefeier der NSDAP am 9. November, die Gaufestwoche, den Tag der nationalen Solidarität, die Winterfestschauen und die Volkswinterfestschauen, die zu wahren Volksfesten geworden sind.

Sechs neue Tonfilmwagen

* Karlsruhe, 11. Okt. Vor einiger Zeit konnte die Gaufilmstelle fünf neue Tonfilmwagen im Gau Baden zum Einsatz bringen, um den zahlreichen Wünschen der Ortsgruppen nach mehr Filmvorführungen nachzukommen. Wie die Gaufilmstelle mitteilt, sind in diesen Tagen nunmehr wiederum sechs neue Tonfilmwagen mit Lautsprecher und Tonfilmapparat zu erwarten, so daß sich der Bestand der Vorführwagen der Gaufilmstelle Baden auf 28 erhöht. Die Gaufilmstelle wird demnach monatlich etwa 840 Filmvorführungen in kinolosen Orten durchführen können. Gerade über die Winterzeit wird die Landbevölkerung diese Tatsache freudig begrüßen.

Die Schule der badischen Metzger

In Augsburg ist eine mustergültige Anstalt zur Ausbildung der Fleischer

15 Lehrgänge für die deutschen Fleischer mit über 500 Teilnehmern wurden bisher in der Augsburger Fleischerfachschule durchgeführt. Zu diesen vierwöchentlichen Volk-Lehrgängen sind vor allem die Metzger aus den gesamten süddeutschen Gauen gekommen. Doch sind auch die anderen deutschen Gauen vertreten und auch Ausländer benutzen diese vorbildlichen Kurse zur beruflichen Schulung.

Für jeden Teilnehmer ist es eine Freude, in

diesen schönen Räumen, die der Schulung und der Kameradschaft dienen, vier Wochen zu verbringen. Betriebsam wie irgend möglich, praxisgebunden wie nur durchführbar ist diese Schulung! In dem anliegenden Städtischen Schlacht- und Viehhof lernt der Teilnehmer den Einkauf des Viehes. In den leichten und hellen Arbeitsräumen stehen Maschinen neuesten Modells — und doch nur solche, wie sie jeder Metzger draußen in seiner Arbeitsstätte haben hat. Er lernt hier die Verarbeitung jeder Fleischsorte und vor allem wird ihm gezeigt, wie die Nebenprodukte alle verwendet werden können, um auch auf diesem wichtigen Gebiete den Jahresplan vorwärtszutreiben.

Eine besondere Einrichtung in Augsburg, eine Einrichtung, wie sie nur hier vorhanden ist, sind die Lehrgänge für Metzgerfrauen und Verkäuferinnen. Die Teilnehmerinnen werden hier nicht etwa nur unterwiesen in Dekoration und Garnieren, hier geht es vor allem darum, die Kundenwerbung und Warenentwertung zu zeigen. Hat doch die Verkäuferin die Möglichkeit, die Verbrauchlenkung im Sinne der deutschen Ernährungswirtschaft zu zeigen.

Aus den Nachbargebieten

200 Jahre auf dem gleichen Hof

Orbach i. O., 11. Okt. Der Bauer Ludwig Michel in Hebbach kann auf eine Generationsfolge von 200 Jahren auf seinem Hof zurückblicken. Durch die Landesbauernschaft wurde ihm eine Gedenktafel in einer würdevollen Feier, an der die ganze Gemeinde teilnahm, überreicht.

Ein 100jähriger Odenwälder

Reichelsheim i. Odenw., 10. Okt. Im benachbarten Fränkisch-Grumbach feierte am gestrigen Sonntag der Einwohner Jakob Kör-

giebel den hundertsten Geburtstag. Ein Leben voller Arbeit und Sorgen liegt hinter ihm. Zweimal verheiratet gewesen, „forcht er sich nicht“, sondern wagt es nach ein drittes Mal, und seine Dritte — jetzt auch schon achtzig Jahre alt — konnte nun mit ihm feiern. Daneben natürlich ganz Fränkisch-Grumbach, dessen Bewohner an der Feier lebhaften Anteil nahmen.

4000 KdF-Urlauber an der Bergstraße

Wendheim a. d. B., 11. Okt. Von Mai bis August weilt, soweit es sich um die Kreise Wendheim und Deypenheim handelt, insgesamt über 4200 KdF-Urlauber aus den verschiedenen deutschen Gauen zu durchschnittlich achtstägigen Erholungsaufenthalten an der Bergstraße und im Odenwald. Die meisten Urlauber stammen aus dem Rheinland, aus Mitteldeutschland, Sachsen und Bayern. Ihnen das es, obwohl das Wetter nicht immer günstig war, an der Bergstraße und in den Odenwaldtälen sehr gut gefallen.

Dies und das

s. Papagei als „Zugführer“. Ein nicht alltägliches Erlebnis hatten die Reisenden des Güterzugs Breslau — Mittelnwald. Auf der Station Habelschwerdt setzte sich der Eisenbahnzug aus einem durchdringenden Nebel in Bewegung. Auf die entsetzten Rufe der noch einsteigenden Fahrgäste und das aufgeregte Winken des übrigen Zugpersonals brachte der Lokomotivführer den Zug sofort zum Stehen. Wie die Ermittlungen ergaben, hatte das Weisensignal nicht von dem Zugführer, sondern von einem großen Papagei, den ein Fahrgast in einem Korb mit sich führte. Die Aufregung der Reisenden wich daraufhin einem allgemeinen Heiterkeitsausbruch.

s. Doppelter Lohn aus Anlaß des Friedensabkommens. Die Betriebsführung der Reichsmärkte in Weismünde hat anlässlich des Münchener Friedensabkommens an Arbeits- und Gehaltsempfänger einen doppelten Wochenlohn

Schlechte Augen — Mißgeschick
die Brille hilft
von Kärpernick
der Brillenfachmann, P. 2, 14 gegenüb. der Hauptpost

auszahlen lassen. Die gleiche Wert hat im Frühjahr bei der Rückkehr der Ostmark ins Reich den Betrag von 100 000 RM für soziale Zwecke gestiftet.

s. Auerochsen flüchteten in die Freiheit. Auf Veranlassung des Reichsjägermeisters, Generalfeldmarschalls Göring, wurden dieser Tage sechs Auerochsen — ein Bulle und fünf Kühe — in der Rominter Heide ausgesetzt. Diese Tiere, die früher einmal in den Wäldern Niedersachsens sehr zahlreich vorhanden waren, später aber völlig ausgerottet wurden, wurden von Dr. Ruy Hef in jahrelangen Zuchtversuchen herangezogen und zunächst in ein Eingewöhnungsgatter gebracht. Sie sollten dann später in der Rominter Heide freigelassen werden. Zwei dieser urweltlichen Tiere sind nun aber vorzeitig aus dem Gatter ausgebrochen und bewegen sich bereits frei in der Rominter Heide. Die beiden Ausreißer — eine Auerochsin und ein Jungtier — konnten bisher trotz aller Bemühungen noch nicht wieder eingelangen werden.

Neue Plastik am Niederrhein

Der M.-Glabacher Bildhauerpreis 1933
Zur Förderung der jungen deutschen Plastik stiftete die Stadt M.-Glabach im Vorjahr einen Preis von 1000 Mark, der in diesem Jahr von Oberbürgermeister Rechner auf 1250 Mark erhöht wurde. Der im Rahmen der Gaufestwoche der NSDAP, Gau Düsseldorf, durchgeführte Wettbewerb erhielt diesmal erhöhte Anziehungskraft durch den Sonderpreis des Gauleiters Florian in Höhe von 1000 Mark für den ersten Preisträger und den auf Anregung des Gauleiters vom Volkischen Verlag für den zweiten Preisträger gestifteten Zusatzpreis von 250 Mark, so daß im ganzen 2500 Mark zur Verteilung bereitstanden. 180 plastische Werke wurden von über 50 Bildhauern eingeleitet. Nach Auscheidung der nach den hochgeachteten Wertmaßstäben der Jury abgelehnten Arbeiten blieben noch über 100 Werke in der Konkurrenz. Den ersten Preis erhielt der Düsseldorfer Alfred Jocher für die in Wachsform ausgeführte „Stehende“, eine durch mädchenhafte Haltung und reife Harmonie in gleicher Weise ausgezeichnete Arbeit. Johannes Knubel (Düsseldorf) wurde der zweite Preis für einen prachtvoll durchgearbeiteten männlichen Torso in Bronze zuerkannt, während der junge Kreisler Theo Altker mann für einen anmutigen Mädchenkopf in Bronze den dritten Preis empfing. Sämtliche Preisträger waren 1937 bzw. 1938 in der Großen Deutschen Kunstausstellung in München repräsentativ vertreten. Sie haben sich heute als die führenden Vertreter niederrheinischer Plastik erneut legitimiert. Knubel und Altker mann haben im M.-Glabacher „Haus der Kunst“ mit Sportplatzten vor außerordentlichem Format die Aufmerksamkeit auf ihr Schaffen gelenkt, dieser mit einem Vorgesetzten, jener mit einem Speerwerfer, die beide die Fähigkeit und federnde Kraft männlicher Kampfbereitschaft offenbaren. Außerdem wurden die Düsseldorfer Bildhauer Zimmermann, Rosbache und Willy Hannebal durch lobende Anerkennungen ausgezeichnet.

Friedrich W. Herzog



Das Schulgebäude in Augsburg

Aufnahme: DAF

Auftakt bei der Akademie

Georg Kulenkampf spielte das Violinkonzert von Schumann

Professor Georg Kulenkampf gehört zu den höchsten Gästen der Akademie, und er kann der freudigen Aufnahme sicher sein. Er ist seit einiger Zeit entschieden für das Violinkonzert d-moll von Robert Schumann eingetreten. Bekanntlich ist dieses Werk unausgeführt im Archiv verblieben, abgesehen von einigen Spezialgelehrten wußte keiner mehr, daß Schumann überhaupt ein Violinkonzert geschrieben hatte. Um vergangenen Jahre wurde es dann aus dem Archivschlaf aufgeweckt und mit großem Erfolg uraufgeführt. Allerdings hatte die Violinstimme vorher eine gründliche Überarbeitung erfahren. Zum ersten Male erklang es jetzt auch im Akademie-Konzert.

Der Wesenszug des Werkes ist ein bei Schumann durchaus ungewöhnliches tragisches Pathos, das schon aus dem scharf umrissenen, geradlinigen ersten Thema spricht. Gerade der erste Satz zeigt den Meister als überragenden Beherrscher der Form, knapp und straff sind die Gedanken gefaßt, besonders im Durchführungsteil werden damit ungewöhnliche Wirkungen erreicht. Orchester und Solo vereinen sich zu reizvollen Klangwirkungen. Das Orchester treibt die Spannung vorwärts, während die Solovioline gern bei virtuosem Weirwerk und artistischen Arabesken verweilt. Breitflächig ist die Instrumentation, die mit dezidierten Mitteln farbige Effekte sucht. Ist der erste Satz durchaus nicht romantisch im landläufigen Sinne, so wird im träumerisch lyrischen langsamen Satz die gewohnte Art Schumanns eher deutlich. Heller in eleganter Tanzbewegung schließt das effektvolle Finale unmittelbar an den langsamen Satz an.

Professor Georg Kulenkampf hatte sich liebevoll in das Werk vertieft. Selbstverständliche technische Beherrschung ist ihm Voraussetzung, Klarheit des Spiels bei weichem gefanglichem Ton, flangvolle Doppelgriffe und perlende

Läufe zeichnen ihn aus. Im langsamen Satz gibt er wundervoll traumverlorenes Musizieren. Seine sachliche Auffassung aber wird im übrigen der unromantischen Grundhaltung des Werkes, dem Ringen nach dramatischem Ausdruck, reiflos gerecht. Karl Elmendorff hält das prachtvoll mitgehende Orchester zurück, holt aber mit sicherer Hand die beabsichtigten Farbwirkungen hervor und modelliert klar die Themen heraus. So erreicht das Konzert im musikalischen Zusammengehen von Soloist und Begleitung in seinem wirkungsvollen Gegenüberstimmungsvoller Gesamtleistung und dramatischer Pathetik reiflos ausgereift.

Die Zuhörer nahmen die Aufführung mit freudlichem Beifall auf, herzlich wurde Professor Kulenkampf gefeiert. Er bedankte sich mit einem lebenswichtigen, meisterlich gebotenen Adagio von Mozart und machte mit diesem klaren, stillen und eindringlich gespielten Satz seinen Zuhörern eine große Freude.

Karl Elmendorff gab vor dem Schumann-Konzert eine straffe, temperamentvolle Ausdeutung des Brandenburgischen Konzertes Nr. 3 in G-dur von Joh. Seb. Bach. Der Gegenatz „Concertino“ und Tutti tritt in diesem Konzert, das drei Streichergruppen, drei Violinen, drei Bratschen und drei Celli, miteinander musizieren läßt, völlig zurück. Eine sinfonische Gestaltung sehr ein, die ganz aus persönlichem Empfinden und Willen wächst. Auch die traditionelle Form, die Bach gewöhnlich wählte, ist gelodert. Der langsame Satz fehlt. Elmendorff gab dem Werk breite dynamische Entwicklungen und ließ reiche Spannungen entstehen. Er faßte es als reine Ausdrucksmusik auf und hielt diese Auffassung konsequent durch, so daß die Aufführung wie aus einem Guß wirkte trotz einiger rhythmischer Ungenauigkeiten im zweiten Satz.

Die ganze impulsive Kraft der Musikalität Elmendorffs konnte sich in der Sechsten Sinfonie h-moll, der „Pathétique“ Peter Tschaikowskys entfalten. Wie er aus der düsteren Adagio-Einführung den spannungsreichen ersten Satz mit unheimlicher dramatischer Stofkraft aufsteigen ließ, dabei aber auch das herrliche Sehenschema in seiner ganzen Fülle auswertete, wußte die Zuhörer in höchste Spannung versetzen. Er erfüllte das Werk mit machtvollen Pathos, in grandiosem Glanz ließ er die Klappartien aufsteigen, um sie den Streichern effektiv entgegenzusetzen. Dieses tragische Pathos färbte auch auf den zweiten Satz, Allegro con grazia, den man gewöhnlich als heiteres Spiel von Anmut und Grazie, als Abblendung auf unbeflümmelte Lebensfreude, sorgloses Musizieren in bunten Arabesken, ausdeutet, ab. Großartige dramatische Spannungen holte er dann aus dem bekannten dritten Satz, der meisterlichen sinfonischen Einheit von Zaranteile und italienischem Marsch mit den anzuvoollen Höhepunkten und den großartigen Einblenden in letzte Tiefen des Menschlichen hervor. Auch der Schlußsatz, jenes Adagio lamento, das man als müde, verzweifelte Klage, als allmähliche Resignation zu hören gewohnt ist, faßte Elmendorff noch einmal als leidenschaftliche Auflehnung gegen das Schicksal auf und erfüllte es mit dramatischer Eindringlichkeit, bevor er es ins Nichts verklängen ließ.

Die Zuhörer dankten dem Dirigenten und dem Orchester mit herzlichem, langanhaltenden Beifall und riefen ihn häufig hervor.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Der Innsbrucker Walter Rudolf Rahung 73 Jahre. Der Innsbrucker Walter und Radierer Rudolf Rahung, der sich vor allem als Landschaftler einen Namen gemacht hat, konnte sein 73. Lebensjahr vollenden.

Eröffnung des Salzburger Stadttheaters. Das Salzburger Stadttheater hat die Winterpielzeit am 1. Oktober mit der Aufführung von Goethes „Götter von Verklungen“ eröffnet.

Dr. h. c. A. Werke, die gründete, feiert Geburtstag.

Der Führer missar Kontrastführer

„Ich muß freudlichen ter Geimat f und Subeten bewiesen hab licher Verber deuschum m Güter!

Dank d

Der Obme im Subeten mittelte am freilungsmar Reichsportf gelblich: „Die Wölfe des steht dur Führers und ihre höchste Heimat ist fische Vaterlan leins, des jahnschen Tu haben an die lung. Ich Stunde, da d sche Grenzla in Treue u Reichsportf mlich der S subetenende hut im DRK

„Fak Besuch be

Nach n en be ein be Quästler linder K Ergebn Lebensm Zute“ se

Im Basting trum Münd der aus bis Tausende un flugzeuge in die Grenzen m als reite i Wusteltrafili möglich sein i weiterzubewe ähnlicher Art wieder, da h unzulänglich Konstruktion richtig erwie mit Gewichte

Umwälzung Zwischen d liegenden St Manche Nach werden. Obu ert noch ein wir als erste Berflatt bei dem Eintritt glänzenden flugzeug, wie Wause die Lei

Ein Leben
unter ihm.
Er hat
das Mal.
von achtzig
Leben, das
Grumbach
lebhaft

grüße
Von Mal
die Kreise
e. Inge-
den ver-
schmitt
der Berg-
Urheber
s. Mittel-
en hat es,
stig war,
balistert

S
ist allgä-
des Gile-
e. Auf der
isenbahn-
in in Be-
noch ein-
ge Wän-
der Loko-
ten. Wie
as Pfeis-
bern von
ergast in
gemeinen

Friedens-
Rückmars-
des Mün-
stis und
sohenohn

elchid

Hauptpost

hat im
mark ins
soziale

heit. Auf
General-
lage schä-
he — in
Diele
rn Mi-
en, spä-
den von
ungwer-
ein Ein-
en dann
sen wer-
ind nun
brochen
Rominter
Kuhub
roy aller
gelangen

ein
1938

a. Blafit
Vorjahr
ein Jahr
50 Mark
durchge-
die An-
des Gau-
für den
ung des
für den
reis von
last zur
e Werte
gehandt,
pannten
Arbeiten
akuranz,
rfer Al-
ausge-
ebenhal-
der Weis-
nubei
für einen
e Torso
Arre-
annuti-
Preis
en 1937
unhaus-
erireten,
Vertre-
timiert.
Habban-
len von
Kantleit
em Wo-
fer, die
männ-
wur-
rmann,
lobende

zoz



Dr. h. c. August Horsch, der 1899 die Horsch-Werke, die Keimzelle der heutigen Auto-Union, gründete, feiert am 12. Oktober seinen 70. Geburtstag. (Auto-Union-M.)

Henlein an Eichhammer

Der Führer der Sudetendeutschen, Reichskommissar Konrad Henlein, sandte an den Reichsportführer folgendes Telegramm:

„Ich muß Ihnen heute tief erregt über Ihre freundlichen Glückwünsche zur Befreiung unserer Heimat für die tatkräftige Mithilfe, die Sie uns Sudetendeutschen in unserem Kampf immer bewiesen haben, danken. In Ihrer kameradschaftlichen Verbundenheit werden das Sudetendeutschtum und ich selbst dies nie vergessen. Heil Hitler! Stets Ihr Konrad Henlein.“

Dank der Sudetendeutschen Turner und Sportler

Der Obmann des Deutschen Turnverbandes im Sudetenland, Richard Bernhardt, übermittelte am letzten Tage des historischen Befreiungsmarsches der Deutschen Wehrmacht dem Reichsportführer folgendes Dank- und Treuegelebens:

„Die Völkische Turnerschaft des Sudetenlandes steht durch die Tat Adolf Hitlers, unseres Führers und des größten Kämpfers aller Zeiten, ihre höchste Aufgabe erfüllt. Die sudetendeutsche Heimat ist frei und kehrt heim ins große deutsche Vaterland. Unter der Führung Konrad Henleins, des Wiedererweckers und Erneuerers jahnischen Turnertums, durften auch wir Anteil haben an dieser großen geschichtlichen Entwicklung. Ich gedenke in dieser denkwürdigen Stunde, da die Deutsche Wehrmacht dieses deutsche Grenzland in Schutz und Schirm nimmt, in Treue und Dankbarkeit auch Ihnen, Herr Reichsportführer, und Ihres Werkes und freue mich der Stunde, da ich eine Viertelmillion sudetendeutsche Turner und Sportler Ihrer Ehre im DRL übergeben darf.“

„Fahrrad der Lüfte“ vor dem Start

Besuch bei Rudolf Pause in München - Wird Ikaros' Traum verwirklicht?

(Eigener Bericht)

Nach unzähligen mühsamen und ausgegebenen Versuchen führt der Luftfahrtplaner Rudolf Pause den ersten Start mit einem Muskelkraftflugzeug aus. Der Münchener Erfinder Rudolf Pause ist nach den bisherigen Ergebnissen seiner Arbeit überzeugt, daß sein Lebenswerk mit dem Erfolg des „Fahrrads der Lüfte“ seine verdiente Krönung findet.

h. München, 11. Oktober.

Im Pasing, wenige Kilometer vor dem Zentrum Münchens, liegt die kleine „Werft“, von der aus bis vor noch nicht allzulanger Zeit Tausende und aber Tausende niedlicher Modellflugzeuge in alle deutschen Gauen und auch über die Grenzen unserer Heimat gesteuert sind. Damals reiste in Rudolf Pause der Gedanke, ein Muskelkraftflugzeug zu konstruieren, mit dem es möglich sein würde, sich längere Zeit in der Luft weiterzubewegen. Bereits längere Zeit in der Luft verweilen, da sie doch noch wesentliche Mängel und Unzulänglichkeiten aufwies. Ob sich auch die Konstruktion von Rudolf Pause endgültig als richtig erweisen wird, läßt sich heute noch nicht mit Gewißheit sagen.

Umwälzung im Propellerbau

Zwischen den ersten Versuchen und der vorliegenden Konstruktion liegen Jahre zurück. Manche Nacht und viel Geld mußten geopfert werden. Obwohl über die ganze Geschichte berichtet noch ein tiefer Schleier gebreitet ist, dürfen wir als erste dennoch einen kurzen Blick in die Werkstatt des Konstrukteurs tun. Schon gleich beim Eintritt heben wir einen kleinen, silberglänzenden Vogel gegenüber, einem Versuchsfeldflugzeug, wie man uns erklärt, mit dem Rudolf Pause die Leistung seines neuen Propellers aus-

probieren will, der beim Muskelkraftflugzeug angebracht werden soll. Hier bei dieser kleinen Maschine handelt es sich allerdings um ein Modellflugzeug, in das ein Sachs-Motor von 2 1/2 PS eingebaut wurde. Der im Innern hohle Propeller ist wie eine Flugzeugtragfläche konstruiert und stellt ein Komplex aus dem Gebiet des Propellerbaus dar.

Um die Leistung der Muskelkraft zu erforschen, die das neue Flugzeug benötigt, schuf sich Rudolf Pause einen funktionstüchtigen Prüfstand, an dem der oben genannte Propeller angebracht wird. Der Versuch ergab bei etwa 10 Minuten andauerndem Kraftverbrauch eine Leistung von 14 bis 16 Kilogramm, wobei die Kraftübertragung durch Pedalantrieb erfolgt. Mit anderen Worten will dies besagen, daß bei einfacher Muskelübertragung mit dem neuen Propeller auf dem Prüfstand 14 bis 16 Kilogramm vorwärtsgezogen werden können. In der Praxis erhöht sich natürlich die Leistung durch die schwingenden Tragflächen, mit denen Pause sein Muskelkraftflugzeug versah, noch wesentlich.

Leichter Schliff für hölzerne Tragflächen

Der Konstrukteur führt uns dann in sein eigentliches „Laboratorium“, in dem das neue Muskelkraftflugzeug seiner Vollendung entgegengeht. Fleißige Hände sind gerade damit beschäftigt, den hölzernen Tragflächen ihren letzten Schliff zu geben. Der Kumpf des Flugzeugs, das in seiner ganzen Konstruktion an ein Segelflugzeug erinnert, besteht aus gleichfalls sehr leichten Stahlfäden. Das „Gerüst“ der Maschine ist das Trennwerk mit den zwei Pedalen und dem Schwungrad. Von hier aus wurde eine Verbindung zum Propeller geschaffen. Besonders geschieht ist der Pilotensitz in den Kumpf konstruiert. Etwa in Augenhöhe befindet sich an einem Stück der Handgriff zur Bedienung des

100 Meter: Redermann (Voll) 10,5, Röder (Voll) 10,8, Hüger (Voll) 10,9, Schmitt (Voll) 10,9, Herrwerth (Voll) 11,0.
200 Meter: Redermann (Voll) 21,4, Hüger (Voll) 22,4, Röder (Voll) 22,6, Garrecht (Voll) 22,6, Schmitt (Voll) 22,8.
400 Meter: Redermann (Voll) 49,9, Hüger (Voll) 50,8, Schmitt (Voll) 51,5, H. Abel (Voll) 51,6, Garrecht (Voll) 51,7.
800 Meter: H. Abel (Voll) 1,58,4, Lang (Voll) 1,58,7, Gubner (Voll) 2,03, Meier (Voll) 2,04,4, May (Voll) 2,05,4.
1500 Meter: H. Abel (Voll) 4,03,4, Elpusch (Voll) 4,16,6, Lang (Voll) 4,17,8, Weidmann (Voll) 4,18,4, Wieden (Voll) 4,19,8.
5000 Meter: Weidmann (Voll) 15,57,8, Dotter (Voll) 16,15,4, Wieden (Voll) 16,23,6, Fischer (Voll) 16,34,6, Elpusch (Voll) 16,38,0.
10 000 Meter: Wieden (Voll) 33,33,8, Fischer (Voll) 34,36,8.
110 Meter Hürden: Marquet (Voll) 15,6, Herrwerth (Voll) 15,6, Schmidt (Voll) 15,9, Grell (Voll) 19,1, Brod (Voll) 19,5.
400 Meter Hürden: Marquet (Voll) 56,9, Grell (Voll) 60,2, Schmidt (Voll) 60,4, Wiedermann (Voll) 62,6, Wieden (Voll) 62,7.
4 x 100 Meter Staffel: Volksporzverein 41,6, Turnverein Mannheim von 1846 43,6, WZG 45,1, Volksporzverein 46,0, Voll 46,2.
4 x 400 Meter Staffel: Turnverein, Ronndorf v. 1846 3,32,6.
4 x 1500 Meter Staffel: WZG 17,56,0, WZG Red. 17,59,8.
Weisprung: WZG (Voll) 6,80, Herrwerth (Voll) 6,66, Rabmann (Voll) 6,58, Marquet (Voll) 6,55, Tr. Jung (Voll) 6,55.
Zehrsprung: Herrwerth (Voll) 13,62, Redermann (Voll) 12,92, Heber (Voll) 12,90, Kadubura 12,90, Eisenstein (Voll) 12,73, Marquet (Voll) 12,45.
Hochsprung: Sommer (Voll) 1,76, Meier (Voll) 1,76, Marquet (Voll) 1,75, Tr. Jung (Voll) 1,73, H. Abel (Voll) 1,73.

Stadthochsprung: Z. Walzel (Voll) 3,70, Gräber (Voll) 3,30, Schupp (Voll) 3,13, Döhl (Voll) 3,10, Bohm (Voll) 3,10, Kunz (Voll) 3,10, Hoffmann (Voll) 3,10.
Kugelstoßen: Grell (Voll) 12,61, Doy (Voll) 12,60, Schmidt (Voll) 12,59, Schick (Voll) 12,58, Abel (Voll) 12,58.
Speerwerfen: Wüthner (Voll) 61,56, G. Abel (Voll) 59,90, Gubner (Voll) 53,04, Hoffmann (Voll) 51,90, Z. Walzel (Voll) 51,00.
Diskuswerfen: G. Abel (Voll) 40,92, Grell (Voll) 39,72, Schmidt (Voll) 38,66, Herzig (Voll) 37,13, Doy (Voll) 36,39.
Hammerwerfen: Grell (Voll) 55,81, Doy (Voll) 50,86, Grell (Voll) 45,18, Wieden (Voll) 43,52, Schick (Voll) 43,36.

Wieder ein „Sal“

Der Berufsverband deutscher Faustkämpfer hat in den letzten Wochen gegen verschiedene Mißstände energisch durchgreifen müssen. Jetzt tritt ein neuer „Sal“ hinzu. In Düsseldorf wurde kürzlich im Rheinischen Stadion eine Berufsboxveranstaltung ausgetragen, die mit amerikanischen annuierender Kellerei als „Kampftag der 75 000“ angekündigt wurde, dann aber eine Feste brachte, wie sie im deutschen Boxsport kaum ein zweitesmal zu finden ist. Bei dieser Veranstaltung hat, wie jetzt festgestellt wurde, der Veranstalter und sportliche Leiter Hans Grimm mehrere Vorschriften der Sportordnung nicht beachtet. Der Berufsverband deutscher Faustkämpfer hat daraufhin Grimm suspendiert und angeordnet, daß er bis auf weiteres keine Veranstaltungen mehr aufziehen darf.

Seitenheuers, des Höhenheuers und der Verwindung. Um dem Piloten von Zeit zu Zeit ein Ausruhen zu ermöglichen, ist das Trennwerk ähnlich wie beim Fahrrad mit einem Freilauf versehen. Dies ermöglicht es auch, nicht schon vom Start aus, sondern erst in größeren Höhen durch Muskelkraft den Propeller in Bewegung zu halten. Das ganze Flugzeug wiegt etwa 55 Kilogramm, die Spannweite der Flügel beträgt 10 Meter.

700 Meter weit geflogen

Schon vor zwei Jahren war auf dem Flugplatz Reibsdorf bei Frankfurt der erste Flug durch Muskelkraft gelungen. Die Diplomingenieure Gaehtler und Willinger hatten ein Flugzeug erbaut, dessen Propeller durch Treten zweier Pedale in Bewegung und Umdrehung versetzt wurde. Beim ersten Start des Muskelkraft-Flugzeuges wurden 195 Meter in einer Flughöhe von einem Meter zurückgelegt. Im Jahre 1936 wurde, ebenfalls in der Nähe von Frankfurt, ein Flugzeug von 390 Meter, in Hamburg-Hühlsbüttel eine Flugweite von 712 Meter erreicht. Alles deutete also darauf hin, daß das „Fahrrad der Lüfte“ erfunden sei. Aber Anfang des Jahres 1938 wurde dieses Muskelkraft-Flugzeug im Deutschen Luftfahrtmuseum in Berlin aufgestellt, wo es neben den Schöpfungen des Altmeisters der Fliegerei, Otto Lilienthal, und neben den Bildern von den Flugversuchen des „Schneiders von Ulm“ von seinem kurzen Erdenglied ausruhen sollte.

Plötzlicher Verzicht

Wie kam es zu diesem plötzlichen Verzicht auf eine anfangs so hoffnungsvolle Erfindung? Die einstmalig aufgestellte Leistungskurve des Menschen, die genau 5 PS betragen sollte, hatte sich nach den Messungen der Konstrukteure Gaehtler und Willinger als trügerisch erwiesen. Die tatsächliche Spitzenleistung eines Radrennfahrers beträgt nur 1,3 PS, die Zweiminutenleistung 0,6 PS und eine Dauerleistung nur 0,5 PS. Mit diesen Leistungen der „menschlichen Pferdekraft“ konnte aber das Muskelkraftflugzeug nicht den

Die besten Mannheimer Leichtathleten
Lebe Betrachtungen zu einer ereignisreichen Weltkampzeit

Die Sprinter (Redermann, Röder, Hüger, Hünte), der Mittelstreckler Willi Abel (Voll) Redaran), Kreismeister über 10 000 Meter Frieden (Voll) und die beiden Hürdenläufer Marquet und Herrwerth (Voll) werden in diesem Jahr mit der Leistungsmedaille in Bronze ausgezeichnet. Zu diesen acht Vätern kommen hinzu drei Hammerwerfer (Grell, Doy, Schick), der Speerwerfer Wüthner (Voll) sowie Walzel im Stadthochsprung, die sich ebenfalls im Laufe der vergangenen Saison durch ihre Leistungen die Anerkennung verdienten.

Bei den unabhängigen großen Erfolge eines Redermann eines Tages bestrichend gerade auf den Kurzstrecken wirken wäre, war zu erwarten und das diese Entwicklung gerade im Volkssportverein ihren Lauf nahm, nimmt nicht wunder. Die Staffelleistungen 4 x 100 Meter mit 41,6 Sekunden darf schlechthin als übertragende Leistung des Jahres in Mannheim bezeichnet werden.

Fünf-Bestenliste des Kreises Mannheim

100 Meter: Redermann (Voll) 10,5, Rder (Voll) 10,8, Hger (Voll) 10,9, Schmitt (Voll) 10,9, Herrwerth (Voll) 11,0.
200 Meter: Redermann (Voll) 21,4, Hger (Voll) 22,4, Rder (Voll) 22,6, Garrecht (Voll) 22,6, Schmitt (Voll) 22,8.
400 Meter: Redermann (Voll) 49,9, Hger (Voll) 50,8, Schmitt (Voll) 51,5, H. Abel (Voll) 51,6, Garrecht (Voll) 51,7.
800 Meter: H. Abel (Voll) 1,58,4, Lang (Voll) 1,58,7, Gubner (Voll) 2,03, Meier (Voll) 2,04,4, May (Voll) 2,05,4.
1500 Meter: H. Abel (Voll) 4,03,4, Elpusch (Voll) 4,16,6, Lang (Voll) 4,17,8, Weidmann (Voll) 4,18,4, Wieden (Voll) 4,19,8.
5000 Meter: Weidmann (Voll) 15,57,8, Dotter (Voll) 16,15,4, Wieden (Voll) 16,23,6, Fischer (Voll) 16,34,6, Elpusch (Voll) 16,38,0.
10 000 Meter: Wieden (Voll) 33,33,8, Fischer (Voll) 34,36,8.
110 Meter Hürden: Marquet (Voll) 15,6, Herrwerth (Voll) 15,6, Schmidt (Voll) 15,9, Grell (Voll) 19,1, Brod (Voll) 19,5.
400 Meter Hürden: Marquet (Voll) 56,9, Grell (Voll) 60,2, Schmidt (Voll) 60,4, Wiedermann (Voll) 62,6, Wieden (Voll) 62,7.
4 x 100 Meter Staffel: Volksporzverein 41,6, Turnverein Mannheim von 1846 43,6, WZG 45,1, Volksporzverein 46,0, Voll 46,2.
4 x 400 Meter Staffel: Turnverein, Ronndorf v. 1846 3,32,6.
4 x 1500 Meter Staffel: WZG 17,56,0, WZG Red. 17,59,8.
Weisprung: Whe (Voll) 6,80, Herrwerth (Voll) 6,66, Rabmann (Voll) 6,58, Marquet (Voll) 6,55, Tr. Jung (Voll) 6,55.
Zehrsprung: Herrwerth (Voll) 13,62, Redermann (Voll) 12,92, Heber (Voll) 12,90, Kadubura 12,90, Eisenstein (Voll) 12,73, Marquet (Voll) 12,45.
Hochsprung: Sommer (Voll) 1,76, Meier (Voll) 1,76, Marquet (Voll) 1,75, Tr. Jung (Voll) 1,73, H. Abel (Voll) 1,73.

Stadthochsprung: Z. Walzel (Voll) 3,70, Grber (Voll) 3,30, Schupp (Voll) 3,13, Döhl (Voll) 3,10, Bohm (Voll) 3,10, Kunz (Voll) 3,10, Hoffmann (Voll) 3,10.

Kugelstoßen: Grell (Voll) 12,61, Doy (Voll) 12,60, Schmidt (Voll) 12,59, Schick (Voll) 12,58, Abel (Voll) 12,58.

Speerwerfen: Wüthner (Voll) 61,56, G. Abel (Voll) 59,90, Gubner (Voll) 53,04, Hoffmann (Voll) 51,90, Z. Walzel (Voll) 51,00.

Diskuswerfen: G. Abel (Voll) 40,92, Grell (Voll) 39,72, Schmidt (Voll) 38,66, Herzig (Voll) 37,13, Doy (Voll) 36,39.

Hammerwerfen: Grell (Voll) 55,81, Doy (Voll) 50,86, Grell (Voll) 45,18, Wieden (Voll) 43,52, Schick (Voll) 43,36.

Die Namen aller, bewährter Rmpfer auf, von denen Wüthner-Planstadt den in diesem Jahr erwarteten letzten Lauf nach oben nicht zuwege brachte und Grell in entscheidenden Augenblicken nicht mit seinen besten Leistungen aufzuwarten wußte.

Bezirk Rheinpfalz

Lampertheim — Oggersheim 2:2
Bürstadt — Vord 0:1
Reichsbahn — Tura 0:4
Speyer — Mutterstadt 1:1
Frankenthal — Oppau 7:0
Mundenheim — Blauwe 1:1
Friesenheim — Pfiffelheim 3:2

Von allen guten Geistern verlassen sind dieses Jahr die Lampertheimer Olympioniken. Oggersheim war kein harter Gegner, aber trotzdem konnte Lampertheim nur ein Remis erzielen, nachdem es schon bei Halbzeit 1:1 stand. In Bürstadt wurde das Niederbr abgewendet, eine Begegnung, die den ganzen Bezirk in Atem hielt. In Tura zog Augenblicklich das Spiel nur untergeordnete Bedeutung. Bürstadt mußte mit vier Erfolgen antreten, war aber dennoch fast die ganze Spielzeit überlegen, ohne jedoch die Chancen auszunutzen. Das einzige Tor des Tages erzielte der Reichsbahn-Mannschaft von Vord eine Viertelstunde vor Schluss. — Daß der Reuling Reichsbahn selbst auf eigenem Plage gegen Tura keine Ausichten hatte, lag klar auf der Hand. — In Speyer lagen die Blher bis fast zum Abpfiff in Führung, als es dem Reichsbahn der Gäste noch gelang, den Ausgleich zu erzielen. — Frankenthal geht allen seinen Gegnern davon, wie der imposante Sieg über Oppau beweist. Oppau war gezwungen, seine alten Spieler wieder aufzustellen, ein Experiment, das die hohe Niederlage verursachte. — Mundenheim traf in Worms einen Gegner an, der sehr zahlreich verteidigte. Aber dennoch gelang den Gästen der verdiente Ausgleich. Endlich ist auch der Friesenheimer Mannschaft der erste Sieg gelungen, was nicht zuletzt ein Verdienst des tadellosen spielenden Stürmers Geis ist, der alle Tore schoß. Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

	Spieler	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
BfM Frankenthal	5	5	0	0	26:5	10
Tura Ludwigshafen	5	3	1	1	8:3	7
SpBg. Mundenheim	5	3	1	1	8:6	7
08 Mutterstadt	5	2	2	1	10:6	6
Olympia Vord	5	2	2	1	9:8	6
BfM Speyer	5	2	2	1	8:10	6
SpBg. Oggersheim	5	1	3	1	12:8	5
09 Oppau	5	2	0	3	8:10	4
Blauwe Worms	5	1	2	2	9:16	4
BfM Friesenheim	5	1	2	2	7:11	4
Normannia Worms	5	1	1	3	11:13	3
BfM Bürstadt	5	0	3	2	3:8	3
Reichsbahn Vord	5	1	1	3	9:18	3
CL Lampertheim	5	0	2	3	4:10	2

Amateur-Boxmeisterschaften 1939

Die Deutschen Amateur-Boxmeisterschaften 1939 werden mit Rückhalt auf die am 18. April in Dublin beginnenden Kämpfe um die Europa-Titel schon in einem früheren Termin beendet sein müssen. Das Reichamt plant die Durchführung der Meisterschaften vom 19. bis 25. März. Als Austragungsort kommt Dortmund in Frage. Entsprechend früher werden die Titelkämpfe in den Gauen durchgeführt.

Ein „schwerer Mann“ wegt durch die Luft

Die deutsche Gewichtheber-Staffel erhält im Trainingslager Ettlingen den letzten Schliff für die vom 21. bis 23. Oktober in Wien stattfindenden Weltmeisterschaften. Dieser Schnappschuß zeigt Walter (Sagarbrcken) bei einem Sprung Salto rückwärts. (Schirmer-M.)



Neuordnung im Schwesternwesen

Die „Erlaubnis zur berufsmäßigen Ausübung der Krankenpflege“

Bisher konnte jedermann in Deutschland die Krankenpflege ausüben. Viele taten dies ohne Berufsausbildung. Wer gewissenhaft und verantwortungsbewußt war, ging freiwillig in eine Krankenpflegeschule, legte nach zweijähriger Ausbildung eine Prüfung ab und erhielt den „Ausweis als staatlich anerkannte Krankenpflegerin“. Das Volk kannte keinen Unterschied, brachte allen Frauen in Schwestertracht ein gewisses Maß von Vertrauen entgegen, der einzelne aber riskierte dabei oft seine Gesundheit in der Hand unausgebildeter Krankenpflegerinnen.

Ab 1. Oktober 1938 darf keine Schwester mehr ohne „Ausweis“ über die „Erlaubnis zur berufsmäßigen Ausübung der Krankenpflege“ arbeiten. Erst durch diese Erlaubnis wird die Genehmigung erteilt, sich als „Krankenpflegerin“ zu bezeichnen und Kranke zu pflegen. Der Ausdruck „Krankenpflegerin“ verschwindet, ebenso der „Ausweis als staatlich anerkannte Krankenpflegerin“. Dieser wird durch die „Erlaubnis“ ersetzt. Die bis heute ausgestellten „Ausweise“ als staatlich anerkannte Krankenpflegerin gelten selbstverständlich im Sinne der „Erlaubnis“ weiter.

Diese Verordnung gilt in gleicher Weise für weltliche wie für konfessionelle Krankenpflegerinnen. Auch karitative Krankenpflege ist „berufsmäßige“ Ausbildung. Selbstverständlich können aber Diakonissen und Ordensfrauen, auch wenn sie nicht in der Krankenpflege arbeiten, auch weiterhin „Schwestern“ genannt werden.

Wer sich als „Krankenpflegerin“ ausgibt, ohne gemäß diesem Gesetz die „Erlaubnis“ hierzu zu besitzen, kann bis zu einem Jahr Gefängnis bestraft werden. Wer Krankenpflege ohne „Erlaubnis“ berufsmäßig ausübt, wird bis zu drei Monaten Gefängnis bestraft. Ebenso macht sich strafbar, wer eine als Berufsstracht von Krankenpflegerinnen anerkannte oder ihr zum Verwechseln ähnliche Schwestertracht oder Haube trägt, um den Schein zu erwecken, Krankenpflegerin zu sein, ohne die Erlaubnis hierzu zu besitzen.

Der Sinn des neuen Gesetzes ist nicht, gute Kräfte, die nötig gebraucht werden, vom Berufe auszuschließen, sondern dem ganzen Berufsstand weitgehenden gesetzlichen Schutz zu verleihen. Es wurden deshalb Übergangsbestimmungen geschaffen, damit alle Krankenpflegerinnen ohne die staatliche Anerkennung die „Erlaubnis zur Ausübung der berufsmäßigen Krankenpflege“ erlangen können. Wer bis zum 1. Oktober 1938 nachweislich fünf Jahre ohne Unterbrechung Krankenpflege erfolgreich ausgeübt hat, kann ohne Besuch einer Krankenpflegeschule zur Krankenpflegeprüfung zugelassen werden. Wer noch keine fünf Jahre ununterbrochen in der Krankenpflege arbeitet, muß eine staatlich anerkannte Krankenpflegeschule besuchen und erhält nach Abschluß der Ausbildung und Ablegung einer Prüfung die „Erlaubnis zur berufsmäßigen Ausübung der Krankenpflege“. Wer nachweislich acht Jahre ununterbrochen Krankenpflege ausgeübt hat, kann ohne Ablegung einer Prüfung die „Erlaubnis“ erhalten.

Vorbedingungen, die zu erfüllen sind

Die Geschäftsstellen des Reichsbundes der freien Schwestern und Pflegerinnen, die sich in jeder Gauamtsleitung der NSD befinden, werden allen Pflegerinnen bei der Antragstellung weitgehend behilflich sein. Die Anträge müssen folgende Angaben enthalten: Geburtsurkunde, Heirats- und die Geburtsurkunden der beiden Eltern und die Geburtsurkunden der Großeltern, polizeiliches Führungszeugnis, politische Unbedenklichkeitsklärung, selbstgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnisse über die Krankenpflegertätigkeit.

Die allgemeinen Bestimmungen sind ebenfalls der Bedeutung des Berufes entsprechend geregelt worden. Grundsätzlich neu ist die gesetzliche Forderung einer einjährigen hauswirtschaftlichen Tätigkeit vor Eintritt in eine Krankenpflegeschule. Die wirkliche Ausbildungszeit ist von zwei Jahren auf 1½ Jahre gekürzt worden, diese Zeit muß aber nunmehr ganz der tatsächlichen Ausbildung dienen und die Schwesternschülerinnen sollen nur, soweit es die Ausbildung erfordert, hauswirtschaftliche Arbeiten verrichten. Nach Ablegung des Examinens darf die junge Schwester für ein weiteres Jahr nur an einer Anstalt unter Überwachung älterer Schwestern die Krankenpflege ausüben. Sie erhält aber natürlich ein Gehalt für ihre Leistung.

Neu und von großer Bedeutung ist die Ver-

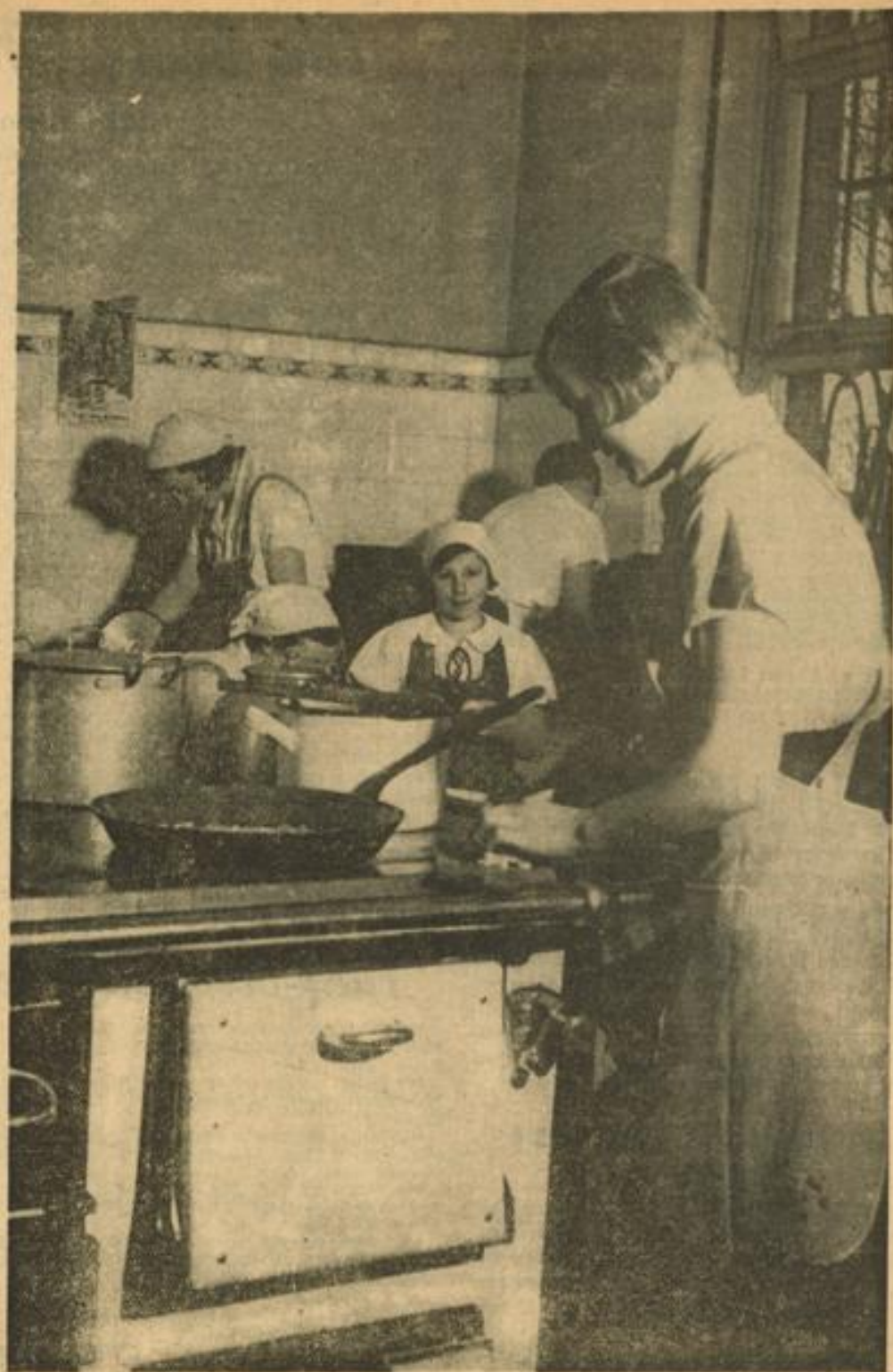
sicherungspflicht gegen Krankheit und Haftpflicht, die der Träger der Schule für die Schwesternschülerinnen zu übernehmen hat, falls diese nicht durch die Zugehörigkeit zum Mutterhaus eines Schwesternverbandes gesichert sind. Das Gesetz enthält ferner noch Vorschriften über die Errichtung von Krankenpflegeschulen zur Sicherung der Ausbildungsmöglichkeiten für einen größeren Nachwuchs an Krankenpflegerinnen.

Alle diese Angaben gelten sinngemäß für die männlichen Krankenpflegerpersonen: die Krankenpfleger.

Denkt an den Gemüsekeller

Jetzt wird es Zeit, an den Gemüsekeller zu denken. Wir können viele Gemüsesorten und Suppenkräuter im Gemüsekeller in lebendiger Verfassung erhalten. Notwendig ist dazu, daß der gewählte Keller luftig, also nicht dampf ist und daß er außerdem einigermaßen hell ist. Man schüttet etwa 30 Zentimeter hoch ein Sandbett auf, das man am besten in Bretter einsägt. Man kann auch eine Anzahl Risten von derselben Höhe dazu verwenden. Aber wegen der Gefahr der Holzfäulnis ist ein Sandbett schon besser. In diesem Sandbett erhalten

sich Sellerie, Petersilienwurzeln, Kohlrabi, Mohrrüben, Schwarzwurzeln, Endivien usw. schmackhaft und frisch. Auch schwarzer Rettich hält sich gut im Sand. Der Gemüsekeller ist eine sehr nützliche Einrichtung, um die Vorräte, die man selbst im Garten gezogen hat, zu erhalten.



Mädel in einer Haushaltsschule des BDM beim Kochen.

Reichsbildstelle der HJ

Wir sind brennend!

Wer kann ermessen, was uns Frauen und Müttern die Tat des Führers schenkte? Die harten Tage, die hinter uns liegen, waren ein Prüfstein für die Bereitschaft unserer Herzen. Wenn das Liebste gefordert wird, was wir auf Erden besitzen, die Stunde der Not mit jedem Sekundenbruchteil Bewährung heischt, dann schüttet doch lange der innere Kampf, den es durchzusuchen gilt, um letzte Jagdbastigkeit und Engherzigkeit zu überwinden. Wir haben uns durchgekämpft zur Schau einer Zukunft, die unseren Kindern stolzen Aufstieg und den geknechteten Sudetendeutschen eine freie Heimat schenkt. Wie durften wir in den letzten Jahren den kraftvollen Pulsschlag des in sich geschlossenen Volkstörpers so erschütternd erleben. Da zerstreuten sich die gefährdenden Wolken.

Unsere Herzen quollen über vor Dank. Neu haben wir uns hineingestellt in die Welt unserer häuslichen Aufgaben. Wir beginnen als die in ernster Stunde Geläuterten, die begriffen haben, daß wir in einer Zeit des rastlosen Emporstrebens die Kräfte des Widerstandes nähren und mehren müssen. Und da darf keine äußere Not die Seelenstärke einer Frau, einer Mutter zerbrechen. Darum helfen wir heute mit verdoppeltem Eifer dem größten Hilfswerk der Welt zum Siege.

Unsere Kinder bleibt eine fröhliche Jugend erhalten. Der ganzen deutschen Jugend muß sie garantiert werden. Sie ist Träger unserer Zukunft. Daran denken wir Frauen und Mütter nach diesen Tagen der Prüfung. Unsere Jugend muß stark bleiben. Darf durch keine Not geschwächt werden. Das bleibt Erkenntnis, Opfer? Nein! Es ist eine Gnade für uns alle, einen Beitrag nach unserem Vermögen leisten zu können, um die letzten Schattenscheitern zu bannen, die den Verarmten unserer Volkfamilie noch nicht den Glanz unseres neuen Großdeutschlands in reiner Freude genießen lassen. Die Stunde hat uns die Verpflichtung auferlegt, die schweren Wunden zu heilen, die den sudetendeutschen Brüdern eine heroische Haltung eintrug. Adergeld ist unsere kleinste Sorge. Wir werden dem Führer die glückliche Wendung der Dinge durch Erfüllung seines Wunsches danken, den er in die Worte kleidete: „Ich will in wenigen Jahren in Sudetendeutschland kein rachitisches Kind mehr sehen!“

Wir Frauen werden unseren Teil dazu beitragen. Und unser Teil an diesem Hilfswerk ist nicht der geringste!

hk.



In eine Schule für zukünftige Holzarbeiterinnen

Die Mädel im Erzgebirge lernen klöppeln.

Aufn.: Presse-Bild-Zentrale

Mehr Verständnis für Pflichtjahrmädchen

Nachwuchs für den Hausgehilfinnenberuf / Verstärkte Werbung

Um den bestehenden Mangel der Landwirtschaft und der Hauswirtschaft an weiblichen Arbeitskräften nach Möglichkeit zu mindern, ist bekanntlich das Pflichtjahr für Mädchen eingeführt worden. Naturgemäß stellt aber die jeweils einjährige Tätigkeit einer in der Regel unerfahrenen Kraft in der Land- und Hauswirtschaft nur einen mangelhaften Ersatz für eine berufsmäßig ausgebildete Tätigkeit dar. Insbesondere für schwerere und selbständigere Arbeiten reichen unübte, jährlich wechselnde Kräfte vielfach nicht aus. Es muß deshalb nach wie vor angestrebt werden, eine möglichst große Zahl von weiblichen Jugendlichen für die dauernde, berufliche Tätigkeit in der Land- und Hauswirtschaft zu gewinnen. Das Pflichtjahr bietet hierfür, insbesondere soweit es die Schulentlassenen, noch bildsamen Mädchen erlaubt, die vielfach die Berufswahl noch nicht endgültig getroffen haben, weitgehende Möglichkeiten.

Es wird aber nur dann gelingen, die jungen Mädchen den land- und hauswirtschaftlichen Berufen zuzuführen, wenn für die Schulentlassenen genügend geeignete landliche und städtische Haushaltungen zur Aufnahme im Rahmen des Pflichtjahres zur Verfügung stehen und wenn die Hausfrau, die ein Pflichtjahrmädchen in die Arbeit einführt, die Eignung und erzieherischen Fähigkeiten besitzt, Lust und Liebe zur beruflichen Ausübung dieser Arbeit zu wecken.

Die Reichsfrauenführung, Hauptabteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, hat es sich mit zur vorrangigen Aufgabe gemacht, durch aktive Mitarbeit und enge Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern an der Gewinnung derartiger geeigneter Hausfrauen mitzuwirken und damit zur Heranziehung eines ausreichenden Nachwuchses für den Hausgehilfinnenberuf beizutragen.

Unbeschadet einer später gegebenenfalls für die Landwirtschaft zu treffenden Regelung hat die Reichsfrauenführung, Hauptabteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, ihren Hauswirtschaftsleiterinnen, Sanitätsleiterinnen, Volkswirtschaft-Hauswirtschaft und Hausgehilfinnen für hauswirtschaftliche Berufsausbildung durch Rundschreiben folgende Anweisungen erteilt:

Es ist notwendig, in allen Kreisen der Hausfrauen noch härter als bisher für den Gedanken der Aufnahme und Anleitung Schulentlassener — insbesondere an Stelle älterer Hausgehilfinnen — zu wirken. In enger Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern kann festgestellt werden, in welchem Bezirk die stärkste Abkennung für die Aufnahme Schulentlassener zu spüren ist. Dort muß unsere Aufklärungs- und Werbearbeit am stärksten einsetzen.

Bei der Aufklärung und Werbung der Hausfrauen sind für die Aufnahme von Pflichtjahrmädchen zwei Möglichkeiten klar herauszustellen und zu unterscheiden:

a) das hauswirtschaftliche Jahr für die Haushaltungen, die eine zusätzliche Kraft beschäftigen wollen,

b) die bezahlte Anfängerinnenstelle für diejenigen Hausfrauen, die bisher mit einer bezahlten Kraft arbeiteten oder künftig eine solche benötigen.

In welchem Umfange die Werbung erforderlich ist und welche der beiden genannten Möglichkeiten jeweils nach der Arbeitslage in dem betreffenden Bezirk in den Vordergrund gestellt werden muß, ist vorher in enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt klarzustellen. Die Verhältnisse liegen in den Gauen und Kreisen noch so verschieden — auf Seiten der Hausfrauen wie auf Seiten der Mädchen, vor allem aber mit Rücksicht auf die vorübergehende Versorgung der Landwirtschaft mit jugendlichen Hilfskräften —, daß die laufende Verständigung zwischen den Arbeitsämtern und uns notwendig ist, um das Angebot der Mädel und der Stellen aufeinander abzustimmen.

Die Hausfrauen, die schulentlassene, bezahlte Anfängerinnen beschäftigen wollen, müssen für

die Aufnahme und Anleitung dieser jugendlichen Pflichtjahrmädchen geeignet und sich ihrer Verantwortung bewußt sein. Daraus ergeben sich folgende Aufgaben:

a) Bei den geworbenen Anfängerinnenstellen für 14- bis 16jährige Pflichtjahrmädchen muß sich die Sachbearbeiterin bzw. Vertrauensfrau durch Rücksprache mit der Hausfrau bzw. durch persönlichen Besuch ein Urteil darüber bilden, ob die Hausfrau für die Aufnahme und Anleitung des Pflichtjahrmädchels geeignet ist, bevor man die Stelle mit einem entsprechenden Vermerk an das Arbeitsamt weitergibt.

b) Auf Wunsch der Arbeitsämter sucht die Sachbearbeiterin bzw. Vertrauensfrau die Hausfrau auf, um sich vor der Befragung einer dort gemeldeten Stelle über die Eignung der Hausfrau zu vergewissern oder die Hausfrau für die Aufnahme eines jüngeren Pflichtjahrmädchels zu gewinnen und leitet dem Arbeitsamt ihre Stellungnahme zu.

c) In enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt und der Berufsschule wird laufend hierauf hingearbeitet werden müssen, die Hausfrauen, die junge bezahlte Anfängerinnen beschäftigen, in regelmäßigen Zusammenkünften zu treffen, um sie, ähnlich wie in den Treffen der Ehefrauen oder Hausgehilfinnen, auf ihre besondere Verantwortung hinzuweisen und für ihre Aufgabe zu schulen.

In den Kreisen der Eltern muß für das Pflichtjahr noch härter der Boden bereitet werden. Es wird darum notwendig, daß die Aufklärungs- und Werbearbeit in den Abenden des Deutschen Frauenwerks in diesem Herbst planmäßig durchgeführt wird, und es ist erwünscht, zur jeweiligen Klärung der fachlichen Fragen die Sachbearbeiterinnen des Arbeitsamtes einzuladen.

Von Amts wegen Frauen- und Kinderzulage für Schwerbeschädigte

Der Reichsarbeitsminister hat die Versorgungsämter ermächtigt, eine Erleichterung zugunsten der Schwerbeschädigten einzuführen. Bisher erhielten verwitwete und ihnen gleich-

gestellte Schwerbeschädigte die Frauenzulage nach dem Reichsversorgungsgesetz und die verlängerte Kinderzulage bis zum 21. Lebensjahr, soweit die Berufsausbildung vorher nicht beendet ist, nur auf besonderen Antrag. Der Minister bestimmt nun, daß diese Zulagen ohne Antrag, von Amts wegen zu bewilligen sind, wenn aus den Versorgungsakten einwandfrei hervorgeht, daß die Voraussetzungen hierfür vorliegen.

Was kocht die Hausfrau?

Mittwoch: Kartoffelsuppe und Apfelschwein. — Abends: Eier, Butterbrot, deutscher Tee.

Donnerstag: Gemüsesuppe, saurer Schweinebraten, Kartoffelbrei. — Abends: Kartoffelsuppe, Salat.

Freitag: Tomatensuppe, gekochter Fisch, Reisgemüse, Kapernbeizung. — Abends: Weizenkäse, Schalenkartoffeln.

Samstag: Dicke Gerstensuppe mit Gelf-



Vertrieb: Gustav Witte, Mannheim, Käfertaler Straße 45. Ruf 531 80.

rüben, Sellerie, Lauch und etwas Fleisch. — Abends: Kalbs-, Schnedennudeln.

Sonntag: Grünkernsuppe, gefüllte Kalbsbrust, Gelbrüben, Salzkarisoffeln. — Abends: Schwarzenmaggen, Kartoffelsalat, deutscher Tee.

Montag: Petersillensuppe, Rautaschen mit Fleischfülle, Endivienalat. — Abends: Rauh-wurst, Rotrüben, Kartoffeln.

Dienstag: Grieschsuppe, Sauerkraut, Kartoffelsuppe. — Abends: Aufgebundene Maultaschen und Kartoffelsuppe, Kraut vom Mittag.

FÜR IHRE erwachsene TOCHTER



1. Vier Taschenpaten, kleine Kragen-acken und ein abgesteppter Faltenrock bilden den Reiz dieses jugendlichen Karokleidchens. Erforderlich für 15 bis 16 Jahre: etwa 2,60 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 86153 für 15 bis 16 Jahre und Größe I.

2. Seidenjersey ist das modische Material für dieses nachmittägliche Kleidchen mit den gezogenen Vorderteilen. Erforderlich für Größe I: etwa 2,50 m Stoff 96 cm breit. Vobach-Schnitt 86154 für 15-16 Jahre und Größe I.

3. Für Schule und Beruf ein nettes, flächengrünes Wellkostüm mit gesteppten Taschenpaten und kleinem braunen Pelzkragen. Erforderlich für 15-16 Jahre: etwa 2,50 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 86152 für 15 bis 16 Jahre und Größe I.

4. So ein strenger loser Mantel aus hellem Fischgrätstoff ist ideal für jedes sportliche junge Mädchen! Erforderlich für Größe O: etwa 2,50 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 86024 für 15 bis 16 Jahre und Größe O.

5. Jumperkleider, einfach, aber gut geschneidert, wirken überall angezogen und sind vor allem für das schlanke junge Mädchen günstig. Erforderlich für 15-16 Jahre: etwa 2 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 86580 für 15 bis 16 Jahre und Größe I.

Vobach-Schnitte

vorrätig bei

Buchhandlung Franz Zimmermann, G 5, 1 an der Trinitatiskirche
Mannheimer Textilhaus G.m.b.H., Qu 1, 1 (Breite Straße)

... und die herrlichen
STOFFE
natürlich auch von uns!

Zellwoll-Cloqué ca. 75 cm br. modisches Gewebe in vielen Farben Mtr. **1.35**
Tuch-Schotten ca. 75 cm br. aparte Farbstellung in großer Auswahl Mtr. **1.95**
Mantel Fischgrat schwere Qualität für den festen Sportmantel, ca. 110 br. Mtr. **4.25**

Waschsamt florstele Ware in moderner Musterung, ca. 70 cm breit **1.65**
Taft-Faconné, schönen Pastellfarb. für Blusen u. Abendkleider, ca. 95 br. Mtr. **2.45**
Perl-Krepp hochwertige Qualität in den neuesten Farbstellungen, ca. 95 br. Mtr. **2.75**

Mode- und Kurzwaren in reicher Auswahl

Mannheimer TEXTILHAUS
Hilfsstraße 25/27, Breite Straße 1

